MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

34 (21.1.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227657

Donnerstag, 21. Januar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 34

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Vereidigung der neuen Reichsminister

Durch Hindenburg

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsfinanzminister Reinhold kommt heute nachmittag um 4 Uhr in Berlin an und wird an dem bald darauf stattfindenden Kabinettsrat teilnehmen. In diesem Kabinettsrat erfolgt die Vereidigung der neuen Minister, die durch den Reichspräsidenten vollzogen wird. Eine nochmalige Vereidigung des Kanzlers und der Regierungsmitglieder, die auch dem vorigen Kabinett angehörten, findet nicht statt. Es ist den Ministern freigestellt, ob sie der Eidesformel eine religiöse Bekräftigung beifügen wollen oder nicht.

Hindenburg an Kanitz

Der Reichspräsident hat an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, anläßlich seines Ausscheidens aus der Reichsregierung ein Dankschreiben gerichtet, in dem er ihm seine Anerkennung dafür ausspricht, daß Graf Kanitz in schwerster Zeit sein Amt übernommen und über zwei Jahre lang in selbstloser Pflichterfüllung geführt habe.

Külz nimmt nur Urlaub

Wie der Stadtrat von Dresden mitteilt, ist beabsichtigt, den zum Reichsinnenminister ernannten Oberbürgermeister Dr. Külz zunächst lediglich von seinen Ratsgeschäften zu beurlauben. Er tritt also einstweilen noch nicht von seinem Amte zurück.

Aus der heutigen Reichstagssitzung

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Der Reichstag setzte heute mittag die dritte Lesung des Etats für 1925 fort. Bisher entwickelte sich keine große Debatte. Ohne wesentlichen Einspruch wurden die Etats der Reichspost, des Reichsarbeitsministeriums, des Ernährungsministeriums und der Finanzverwaltung bewilligt. Dann vertagte sich das Haus auf Freitag 3 Uhr und zwar mit der Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Lesung des Etats und Untersuchungsausschuß für Fememorde.

Wirtschaftspolitische Beschlüsse

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats behandelte den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines „Gesetzes über einen Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft". Der Entwurf gründet sich auf Beschlüsse und Anregungen des Reichstags, des Reichswirtschaftsrats und des Vereins für Sozialpolitik.

Nach dem Gesetzentwurf soll der Untersuchungsausschuß aus 24 bis 30 Mitgliedern gebildet werden. Als solche werden von der Reichsregierung berufen acht auf Vorschlag des Reichstags, acht auf Vorschlag des Vorstandes des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und acht nach freiem Ermessen der Reichsregierung. Der Ausschuß kann sich durch Zuwahl von höchstens sechs weiteren Mitgliedern, die auf Vorschlag des Ausschusses von der Reichsregierung berufen werden, ergänzen.

Der Ausschuß kann Unterausschüsse zur Untersuchung einzelner Fragen einsetzen.

Ein Unterausschuß von mindestens zehn Mitgliedern ist mit der Untersuchung der Frage zu beauftragen, in welcher Weise die Dauer der Arbeitszeit und die Art der Entlohnung nach den Erfahrungen der letzten Jahre auf die Arbeitsleistung eingewirkt haben.

Die Befugnisse des Ausschusses richten sich nach den Vorschriften der Verordnung über Auskunftspflicht und nach der Verordnung über Preisprüfungsstellen. Danach hat der Ausschuß insbesondere das Recht, von jedermann Auskunft über Tatsachen zu verlangen, die für die Bemessung von Warenpreisen und von Vergütungen für Leistungen von Wichtigkeit sind, ferner hat er das Recht, von Unternehmern, Verbänden und Vereinigungen von Unternehmern, von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und von Personen, die bestimmte Gegenstände in Gewahrsam haben oder gehabt haben oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben, allgemein Auskunft über wirtschaftliche Verhältnisse zu verlangen; weiterhin hat er das Recht zur Besichtigung von Betriebseinrichtungen und -räumen, in denen Waren hergestellt, gelagert oder feilgehalten oder Leistungen vorgenommen werden, und zur Einsicht in Unterlagen für die Bemessung von Preisen und Vergütungen, sowie endlich das Recht zur eidlichen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden der Reichsregierung und von dieser dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat, dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt. Die Verhandlungen des Ausschusses und der Unterausschüsse sind in der Regel öffentlich. Die Niederschriften über die Sitzungen des Ausschusses und der Unterausschüsse sowie über Vernehmungen und die sonstigen Unterlagen können mit Zustimmung der Reichsregierung veröffentlicht werden. Die laufenden Geschäfte des Ausschusses werden beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat geführt.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß stimmte dem Gesetzentwurf zu mit der Maßgabe, daß der Untersuchungsausschuß nicht aus 24 bis 30, sondern aus 27 bis 36 Mitgliedern zusammengesetzt wird; davon sollen berufen werden 9 auf Vorschlag des Reichstags, 9 auf Vorschlag des Vorstandes des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, 9 nach freiem Ermessen der Reichsregierung. Der Ausschuß soll befugt sein, sich durch Zuwahl von höchstens 9 weiteren Mitgliedern, die auf Vorschlag des Ausschusses von der Reichsregierung berufen werden, zu ergänzen.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß nahm sodann Stellung zu einem Gutachten, das der mit der Beratung des Entwurfs einer vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes vorgeschlagenen

internationalen Vereinbarung zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen

betraute Sonderausschuß zu diesem Entwurf ausgearbeitet hat.

In dem Gutachten wird dem Entwurf der vorgeschlagenen Vereinbarungen unter der Voraussetzung der Annahme der nachstehend empfohlenen Aenderungen zugestimmt:

1. Der wichtigste Einwand, der gegen den der Vorlage zu Grunde liegenden Hauptzweck erhoben werden kann, ist der Zustand der Währung in einer Reihe wirtschaftlich bedeutsamer europäischer Staaten. Der Reichswirtschaftsrat hält es daher für erforderlich, daß dem Inkrafttreten der Vereinbarung die Festigung der Währungen in den europäischen Staaten vorangeht. Es wird deshalb vorgeschlagen, dem ersten Satz des Artikels 9 des Abkommens folgenden Wortlaut zu geben: „Diese Vereinbarung soll erst dann ratifiziert werden, wenn in allen im Anhang erwähnten Ländern die Währungen in ein festes Wertverhältnis zum Golde gebracht sind."

2. Eine notwendige Schlußfolgerung dieses Vorschlags ist die Einfügung einer Bestimmung im Artikel 10, wonach eine kurzfristige Kündigung des Abkommens dann für zulässig erklärt wird, wenn in einem wirtschaftlich bedeutsamen europäischen Staat eine Entwertung der Währung über 20 v. H. des Goldwertes eingetreten ist.

3. Der Artikel 5 des Entwurfs, wonach sich die vertragschließenden Staaten das Recht vorbehalten, für die Ein- und Ausfuhr alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um außergewöhnlichen und anormalen Verhältnissen entgegenzutreten und den Schutz der wirtschaftlichen und finanziellen lebenswichtigen Interessen des Landes zu sichern, kann gestrichen werden.

4. In Artikel 7, der die Erledigung von etwaigen Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Vertragsstaaten über die Auslegung oder Anwendung der Bestimmungen der Vereinbarung betrifft, müssen dann die Aenderungen vorgenommen werden, die infolge der Streichung des Artikels 5 erforderlich erscheinen.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß stimmte dem Gutachten zu.

Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages verhandelte am Donnerstag über einen kommunistischen Antrag, der eine neue Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent fordert, weiterhin die Beseitigung der bisherigen Orts-klassenverhältnisse. Es entwickelte sich eine eingehende Debatte, in der sich die Sozialdemokraten den Kommunisten anschlossen. Nachdem von Regierungsseite erklärt worden war, daß gerade heute beim Reichskanzler eine Besprechung über die Erwerbslosenfrage stattfinde und mehrere Redner den Wunsch zum Ausdruck gebracht hatten, daß man die Stellungnahme der neuen Regierung zu dem Problem abwarten oder in allerkürzester Frist verlangen müsse, einigte sich der Ausschuß dahin, seinen Vorsitzenden zu beauftragen, beim Reichsarbeitsministerium anzufragen, ob der Arbeitsminister bereits für Freitag die Unterlagen und Erklärungen abgeben könne, die dem Ausschuß eine Beschlußfassung ermöglichen.

Daß den Erwerbslosen noch mehr geholfen werden müßte, als bisher, war einmütig die Auffassung des Ausschusses. Von einer Beschlußfassung wurde jedoch am Donnerstag aus den angegebenen Gründen abgesehen.

Aus dem Bildungsausschuß

Der Reichstagsausschuß für das Bildungswesen behandelte den § 2 des Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. Dieser Paragraph betrifft die Prüfstellen, durch welche die Feststellung der Schund- und Schmutzschriften geschehen soll. Diese Prüfstellen sollen von den Ländern eingerichtet werden. Es können mehrere Länder eine gemeinsame Prüfstelle errichten. Auf Grund der ihm mitgeteilten Entscheidungen der Landesprüfstellen stellt der Reichsminister des Innern Listen der Schmutz- und Schundschriften auf. Die Listen sollen im Reichsanzeiger sowie in den amtlichen Organen bekannt gemacht werden. Die zur wirksamen Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur gebotene Einheitlichkeit der Abwehr würde damit künftig gegeben sein. Der Ausschuß vertagte sich, ohne Beschluß zu fassen.

Die Truppenstärke im besetzten Gebiet

Eine volksparteiliche Interpellation

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag ist folgende Interpellation der Deutschen Volkspartei eingegangen:

„Englische Zeitungen hatten berichtet, daß der Unterausschuß des Botschafterrates vorgeschlagen hat, die Stärke der in der zweiten und dritten Zone verbleibenden Besatzungstruppen auf 75 000 Mann festzusetzen. Ist diese Nachricht richtig? Welche Schritte hat die Reichsregierung getan und welche gedenkt sie zu tun, um derartiges zu verhindern? Ist die Reichsregierung insbesondere gewillt, auf den Widerspruch mit der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 1925 hinzuweisen, in der die Herabsetzung der Besatzungstruppen auf die annähernd normale Stärke, d. h. auf 45—50 000 Mann zugesichert wurde? Ist die Reichsregierung weiter gewillt, vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Frage der Besatzungsstärke in einer Weise zu regeln, die den berechtigten Ansprüchen des Rheinlandes und des gesamten deutschen Volkes, ebenso aber auch den Abmachungen von Locarno entspricht?"

* **Zum mexikanischen Landgesetz.** Die mexikanische Botschaft in Washington veröffentlicht eine Erklärung über das mexikanische Landgesetz. Die Darlegung wiederholt, daß die Gesetze nicht rückwirkend seien und weist darauf hin, daß die mexikanischen Gesetze weit liberaler als die amerikanischen seien. Es wird weiter betont, daß in Mexiko ansässige Ausländer bis zu ihrem Lebensende in dem Besitz des Landes verbleiben können. Die Korporationen hätten 10 Jahre Frist zur Veräußerung ihres Landbesitzes, was ein hinreichender Schutz sei.

Aufgaben und Kurs des neuen Kabinetts

Aus Berlin wird uns von volksparteilicher Seite mitgeteilt:

Die Geschäfte ruhen nun wieder in der Hand einer parlamentarischen Regierung, nachdem sie wochenlang interimistisch verwaltet worden sind. Zum Teil waren die Posten vakant und mußten von dem Inhaber eines anderen Ministeriums mitverwaltet werden. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die Regierungstätigkeit zu wünschen übrig ließ und man wird es begreiflich finden, daß der Reichspräsident in seinem Appell an die Parteien warnend und mahnend zugleich auf die Notlage des Vaterlandes und auf die Notwendigkeit einer raschen Regierungsbildung hinwies. Zum ersten Male seit dem Anfang Dezember findet heute wieder eine regelrechte Kabinettssitzung statt. Sie bildet den Anfang einer neuen Regierungstätigkeit, die nach der langen Dauer der Kabinettskrisis vor erhöhten Schwierigkeiten steht, die aber zum Ziele führen wird, wenn die nach langen Mühen gebildete Regierungskoalition fest zusammenhält.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik ist der bisherige Faden auch während der Regierungskrisis weiter gesponnen worden. Aber es ergibt sich aus der Lage der Dinge, daß eine Regierung, die nur die Geschäfte vertretungsweise führt, dem Auslande gegenüber nicht ebenso aktionsfähig ist, wie ein festbegründetes parlamentarisches Kabinett. Diesen Gesichtspunkt werden namentlich diejenigen nicht außer Betracht lassen dürfen, die das Eintreten von Rückwirkungen im Rheingebiet in dem erwünschten Tempo und Umfange vermissen. Hier ist zweifellos in den Wochen der Regierungskrisis eine Schwierigkeit erwachsen. Ueber die künftige Stärke der Besetzungstruppen in der zweiten und dritten Zone ist die Entscheidung noch nicht gefallen, wenn Havas auch das Gegenteil behauptet. Man weiß auch noch nicht positiv, ob der Unterausschuß der Botschafterkonferenz sich auf 75 000 Mann geeinigt hat, noch viel weniger, ob die Botschafterkonferenz selbst zu einem solchen Beschlusse kommen wird, oder ob sie überhaupt zuständig ist. Aber es besteht zweifellos die Gefahr, daß die Zusage, die uns in der Frage der Truppenstärke gemacht worden ist, nicht in vollem Umfange erfüllt wird. Die Dinge liegen keineswegs so, als sei in den Rückwirkungen eine völlige Stockung eingetreten. Es ist der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt, daß die französische Gendarmerie im besetzten Gebiet auf den vierten Teil herabgesetzt wird und daß die Franzosen zugesagt haben, innerhalb ihres Unteroffizierkorps in Zukunft nur noch ein Drittel Verheiratete anstatt der bisherigen zwei Drittel zu verwenden. Auch sind seit Locarno keine der früher so häufigen Zwischenfälle im besetzten Gebiete mehr vorgekommen. Die Zeitungen sind als Vertreter der Oeffentlichkeit und die Bürger in ihrem privaten Leben unbelästigt geblieben. Auf der andern Seite aber ist in den letzten Wochen eine gewisse Abkühlung unverkennbar eingetreten. Briand wird von ewigen Kabinettssorgen in Anspruch genommen und muß in der Außenpolitik vieles der Bürokratie seines Auswärtigen Amtes überlassen. Hier aber weht noch manchmal der alte Geist und es ist selbstverständlich, daß die französischen Militärs sich diese Lage zunutze machen und Hemmungen einfließen lassen, wo sie nur können.

Nach der Bildung des neuen Kabinetts wird die deutsche Außenpolitik wieder mit voller Kraft einsetzen können. Ein großer Teil der Regierungserklärung wird ihr gewidmet sein. Und da die Interpellation der Deutschen Volkspartei über die Truppenstärke im besetzten Gebiet mit der Besprechung der Regierungserklärung verbunden sein wird, so werden die wichtigsten Fragen der äußeren Politik zu Beginn der kommenden Woche im Reichstag ein Echo finden. Der Außenminister ist auch in der Zwischenzeit zwischen den beiden Kabinetten selbstverständlich nicht müßig gewesen. Unser Botschafter hat in Paris bei Herrn Briand sehr ernsthafte Vorstellungen erhoben. Ebensolche Schritte sind in London und Brüssel unternommen worden. Die deutsche diplomatische Aktion, die in der Truppenfrage unser Recht wahren soll, ist im vollen Gange. Ob bis zur Abgabe der Regierungserklärung der Erfolg bereits sichtbar sein wird, ist zweifelhaft. Die Entscheidung wird nicht in ein paar Tagen fallen. Sicher aber ist, daß die Regierungserklärung keinen Zweifel an dem festen Willen der Regierung lassen wird, den deutschen Rechtsanspruch durchzufechten. Unser Anspruch beruht auf der Note der Botschafterkonferenz vom November vorigen Jahres, einem Dokument von denkbar größter Verbindlichkeit. In diesem Schriftstück, das die Pariser Presse garnicht zu kennen scheint, ist uns die Herabsetzung der Truppen bis auf annähernd die deutsche Friedensgarnisonstärke, d. h. auf 50 000 Mann zugesagt worden. Die Erfüllung dieser Zusage muß durchgesetzt werden. Eine Verminderung der Truppen um 5000 Mann, die uns zum 1. April in Aussicht gestellt worden ist, genügt nicht.

Auf dem Gebiete der inneren Politik sind Aufgaben zu lösen, die durch die Verschleppung der Regierungsbildung nur umso dringender geworden sind. In erster Linie stehen die Wirtschafts- und die Finanzfragen. Hier wird sachliche Arbeit der Leitstern der neuen Regierung sein. Diese Parole schließt es völlig aus, daß die Regierung sich irgendwelchen einseitigen Parteiforderungen von links oder rechts unterwerfen wird. Sie wird den Weg gehen, den die Wirtschafts- und Finanzlage uns vorschreibt und sie wird es darauf ankommen lassen müssen, ob sie dabei über die Koalitionsparteien hinaus eine parlamentarische Mehrheit finden wird. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß sie damit rechnen kann. Ob es im Einzelfalle eine Rechts- oder Linksmehrheit sein wird, steht dahin. Bleibt die Koalition fest und geschlossen, so erfüllt sie damit für den Bestand des Kabinetts die wichtigste Voraussetzung.

Die Mosulfrage

— **Konstantinopel**, 21. Jan. Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Renald Lindsay, ist gestern nach Angora abgereist, um mit dem türkischen Außenminister die Mosulfrage zu erörtern.

MARCHIVUM

Die Fürstenabfindung

⊡ **Berlin**, 21. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der Anträge über die Fürstenabfindung fort. Auf die Frage der Besteuerung der Mitglieder der ehemaligen regierenden Fürstenhäuser gab Ministerialdirektor Zarden die Auskunft, daß seit Mitte 1918 alle früher steuerprivilegierten Fürstenhäuser keine Steuerfreiheit mehr beansprucht oder erhalten hätten, daß also keine Ausnahme mehr für sie gemacht, sondern sie wie alle übrigen Steuerpflichtigen behandelt worden sind.

Die Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Soz.), Neubauer (Kom.) und Brodauf (Dem.) fragten unter Nennung bestimmter Fälle, wie es mit den beschlagnahmten und vorläufig unter Staatsverwaltung genommenen Vermögenswerten gehalten werde. Ministerialdirektor Dr. Zarden: „Zu den einzelnen Fällen kann ich augenblicklich nicht Stellung nehmen. Grundsätzlich aber werden diese Fälle genau so behandelt wie alle übrigen zweifelhaften Vermögensteile anderer Staatsbürger. Es sind Schätzungen vorgenommen worden nach den allgemeinen Grundsätzen." Der Abgeordnete Brodauf fragt, ob vom Herzog von Koburg-Gotha die Steuern nachverlangt und aufgewertet nachverlangt worden seien, nachdem das Reichsgericht ein ihm günstiges Urteil gefällt habe. Abgeordneter Wegmann (Ztr.) fragt an, ob es richtig sei, daß bezüglich des Kronlehens Oels eine Steuerschuld von 4,2 Millionen Mark entstanden sei und ob es weiter bekannt sei, daß der Großherzog von Oldenburg für sein Privatvermögen Steuerfreiheit in Anspruch genommen habe und daß deshalb ein Verfahren mit dem oldenburgischen Finanzamt noch schwebe?

Ministerialdirektor Zarden: „Auch die früheren Fürsten haben wie jeder Staatsbürger das Recht auf das Steuergeheimnis. Wo zweifelhafte Fälle vorliegen, sind sie aufgrund der Abgabeverordnung in Form eines Bewertungsvergleichs geschlichtet worden. Abgeordneter Dr. Rosenfeld beantragt eine schriftliche, genau spezialisierte Auskunft, ob und wie weit die einzelnen in Frage kommenden Fürsten die Steuer bezahlt haben, zweitens, ob und welche Fürsten eine Steuerfreiheit weiter in Anspruch genommen haben. Der Antrag Rosenfelds wird angenommen.

Außerhalb der schwebenden Debatte gab der Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern, Geh. Rat Gröser folgende Erklärung: „In der Dienstagsitzung des Rechtsausschusses des Reichstags hat nach Zeitungsberichten der Abgeordnete Hampe die Behauptung aufgestellt, daß Verkäufe der Vermögensstücke des früheren Herzogs von Braunschweig mit ausdrücklicher Genehmigung des Oberpräsidenten Noske und des preußischen Innenministers Severing erfolgt seien. Diese Behauptung ist unzutreffend. Der Sachverhalt ist folgender: Im Frühjahr 1925 hat der Provinziallandtag der Provinz Hannover aus der Bildersammlung des früheren Herzogs von Braunschweig auf Vorschlag der Museumsverwaltung einige Hundert Bilder zu einem Kaufpreis von rund 950 000 Mark erworben. Weder der Kauf noch der Verkauf waren von einer Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde abhängig. Es ist darum auch eine Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt worden. Der Ankauf eines Stückes der Sammlung — von der übrigens nicht bestritten wurde, daß sie Eigentum des Hauses Braunschweig-Lüneburg war — „Eduard VI. als Kind" von Hans Holbein hat der Provinzverband der Höhe des Kaufpreises wegen — es wurde über eine Million gefordert — abgelehnt. Das Bild ist dann nach England verkauft worden. Der Oberpräsident Noske hat der Freigabe des Bildes nach der Bestimmung der Kunstschutzverordnung vom 8. Mai 1920 ausdrücklich widersprochen, und der Innenminister Severing hat diesen Widerspruch zunächst unterstützt, mit Rücksicht auf den nahen Ablauf der Kunstschutzverordnung, deren Geltungsdauer am 31. Dezember 1925 erlöschen sollte und im Hinblick auf einige von der Vermögensverwaltung gemachten Konzessionen. Ist sodann die Freigabe des Bildes durch Streichung der Galerie aus der Schutzliste erfolgt. Der Ausschuß nimmt diese Erklärung zur Kenntnis.

Ein Anschlag auf die bulgarische Dynastie?

Die Wiener „Reichspost" gibt eine Meldung aus Saloniki wieder, nach der vor etwa 14 Tagen in Belgrad eine Sitzung der serbischen Militär-Liga unter Teilnahme eines Vertreters der bulgarischen Agrar-Kommunisten stattgefunden habe, in der der Beschluß gefaßt worden sein soll, die bulgarische Dynastie, insbesondere König Boris zu beseitigen, weil dieser das einzige Hindernis für eine Vereinigung Bulgariens mit Jugoslawien bilden solle. Ein besonderes Komitee soll mit den Vorbereitungen zur Durchführung des Planes betraut worden sein. Angeblich ist die englische Regierung durch Griechenland amtlich von diesem Plan unterrichtet.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch Chinas

Ein persönlicher Appell des chinesischen Außenministers Wang an die fremden Pressevertreter gibt offen den Zusammenbruch Chinas durch die Mißwirtschaft der Marschälle und die Nichtachtung der Gesetze zu. Er erkennt die freundliche Haltung aller Mächte an, sichert die vollkommenste Innehaltung aller Verträge zu und die Wiederaufrichtung der Gesetze durch die Regierung und bittet um Vertrauen und die Unterstützung der öffentlichen Meinung der nichtchinesischen Völker.

Der neue Memelpräsident

Nach langwierigen Verhandlungen, die seit dem 23. November andauerten, ist nun endlich mit der Zustimmung der deutschen Landtagsmehrheit Simonaitis zum Präsidenten des Memeldirektoriums ernannt worden. Eingeweihte Kreise werden die Zustimmung der deutschen Parteien zur Ernennung dieses Mannes mit einem Kopfschütteln gelesen haben, denn man kann Herrn Simonaitis weder als eine deutschfreundliche, noch als eine neutrale Persönlichkeit betrachten und die deutsche Landtagsmehrheit hatte ihren ganzen Kampf mit der prinzipiellen Forderung geführt, daß der neue Präsident ihr nahestehen müsse. Die politische Vergangenheit des Herrn Simonaitis ist nicht gerade einwandfrei. Bevor der Versailler Vertrag das Memelgebiet vom deutschen Mutterlande losriß, war er unter dem schlichten Namen Simonait preußischer Justizsekretär. Es ist nicht zuletzt seinen Bemühungen zu danken, daß die Litauer im Januar des Jahres 1923 in das Memelgebiet einrückten und, da die französische Besatzung kampflos abzog, das Land für Litauen annektierten. Zum Dank für seine Verdienste wurde Herr Simonait zum kommissarischen Landrat des Kreises Heydekrug ernannt und um sein unverfälschtes Litauertum zu begründen, versah er seinen Namen mit einer litauischen Endung, so daß er jetzt als ein Herr Simonaitis seines Amtes waltete. Nach dieser Vorgeschichte ist es wenig verwunderlich, wenn er die Deutschen unterdrückte und verärgerte, wo sich ihm nur Gelegenheit dazu bot.

Bei seiner Ernennung haben die Deutschen unbedingt einen großen Pflock zurückgesteckt. Aber was blieb ihnen schließlich anderes übrig, wenn der Landtag endlich zu positiver Arbeit und das Memelland zu politischer Beruhigung kommen sollte. Die vom neuernannten Memelgouverneur Dr. Zilius vorgeschlagenen sonstigen Persönlichkeiten, sämtlich Großlitauer, waren noch unerquicklicher und der von der Kownoer Regierung diktatorisch ernannte und durch ein Mißtrauensvotum des Landtags abgelehnte Direktor der litauischen Bank Juozupeitis, war überhaupt nicht akzeptabel. Es ging auch nicht an, die Entscheidung des Völkerbundes abzuwarten, bei dessen Generalsekretär telegraphische Beschwerde eingelegt war, denn die nächste Tagung des Völkerbundes findet erst im März statt und ob die Memelländer dort recht bekämen, erscheint noch recht zweifelhaft, wenn man sich daran erinnert, wie sich bei der Septembertagung der Litauer Galvanauskas mit Faustschlägen auf den Tisch jede Einmischung in die Beziehungen zwischen Litauen und dem Memellande verbat.

Unter diesen Umständen war es vielleicht doch das Richtigere, daß die deutsche Landtagsmehrheit den guten Willen zeigte, zu einer Einigung zu gelangen. Simonaitis hat nun Gelegenheit zu beweisen, ob er der richtige Mann ist, der die besonderen Interessen des Memelgebietes der litauischen Regierung gegenüber zu vertreten weiß, insbesondere ob er endlich den dringend notwendigen Ausbau des Memeler Hafens durchzusetzen und den Abbau der deutschen Beamten im Memelgebiete einzuhalten vermag. Sollte es sich herausstellen, daß er auch in seinem neuen Amte nichts anderes ist als eine willige Kreatur der Kownoer Regierung, so hat der Landtag immer noch die Möglichkeit, ihm sein Mißtrauen auszusprechen und mit samt dem von ihm zu bildenden Direktorium, das aus zwei Deutschen und zwei Litauern bestehen soll, zum Rücktritt zu zwingen.

Einstweilen muß man es begrüßen, daß eine politische Entspannung im Memelgebiete eingetreten ist und darf ohne weiteres darauf rechnen, daß der Landtag das Autonomierecht des Memellandes in keiner Weise einschränken lassen wird.

Bombenanschlag in Ost-Oberschlesien

Wie jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Sonntag um ¾4 Uhr morgens in Oberlazisk (Ost-Oberschlesien) ein Bombenattentat auf die der Polizeiwache gegenüberliegende Gastwirtschaft des Johann Mucha verübt. Mucha, der sich zum Deutschtum bekennt, wurde bereits seit einiger Zeit durch Drohbriefe zum Verlassen des Landes aufgefordert. Diese Drohbriefe wurden, ohne daß die Polizei eingeschritten wäre, sogar am schwarzen Brett der Schule ausgehängt. Der Bombenwurf richtete am Gebäude und an der Einrichtung der Gastwirtschaft bedeutenden Schaden an. Die polnische Presse sucht die Schuld am Attentat den Deutschen zuzuschieben, indem sie behauptet, daß die Deutschen durch das Attentat eine Sonntagabend in der Gastwirtschaft beabsichtigte Veranstaltung des Sokolvereins hätten verhindern wollen und auch die Polizei nahm in derselben Richtung ihre Ermittelungen vor, indem sie sofort 16 Arbeiter, die als Vertrauensleute der deutschsozialistischen Gewerkschaft bekannt sind, verhaftete. Die Arbeiter mußten mangels eines jeden Beweises freigelassen werden, nur der Vertrauensmann des Deutschen Schulvereins, Growitsch, wurde in Haft behalten. Die Polizei hatte bei ihm mehrmals fruchtlose Haussuchungen vorgenommen, doch Sonntag abend fand sie bei ihm plötzlich 4 Karabiner und Munition. Es liegt offenbar ein wohldurchdachter Plan unter Mitwirkung der polnischen Polizei vor, um Mucha gewaltsam zu verdrängen und die deutsche Arbeiterschaft zu diskreditieren.

Zwei neue Fememorde?

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." glaubt von zwei neuen Fememorden berichten zu können, die i. J. in Rathenow verübt worden sind. Im ersten Fall handelt es sich um den Kompagniefeldwebel Polizy, der in Rathenow Dienst tat und bei den Mannschaften sehr beliebt war. Wegen dieser Beliebtheit wurde er von Oberleutnant Schulz abgelöst und zum Divisionsstab nach Berlin berufen. Nach 6 Wochen sandte man ihn wieder nach Rathenow, wo inzwischen der Feldwebel Schömann seinen Platz eingenommen hatte. Einige Mannschaften entschieden sich daraufhin sogleich für Polizy und verweigerten Schömann ohne jedes Verschulden des Polizy den Gehorsam. Leutnant von Poser ließ sofort Polizy verhaften, degradieren und durch Unteroffizier Stück und vier Mann als Gefangenen auf die Festung Spandau bringen. Seitdem ist Polizy spurlos verschwunden geblieben. Auch die Polizei, die seit 14 Tagen mit diesem Fall beschäftigt ist, hat bisher nichts über sein Verbleiben feststellen können. Polizy war damals ungefähr 30 Jahre alt. Er sprach österreichischen Dialekt und soll den Krieg als österreichischer Leutnant der österreichischen Armee mitgemacht haben.

Der zweite Fall betrifft Werner Klingauf, geboren 1903 in King Williamstown in Südafrika. Er war 1923 im Büro der Deutschvölkischen Freiheitspartei beschäftigt. Er soll dort kleine Unregelmäßigkeiten verschuldet haben und wurde deshalb zu Leutnant v. Poser nach Rathenow geschickt, der ihn als Schützen in die Schwarze Reichswehr steckte und „in eiserne Zucht" nehmen ließ. Klingauf wurde so geschunden und mißhandelt, daß er einmal verzweifelt ausrief: „Da ginge man doch lieber zu den Kommunisten!"

Das genügte, daß auch er sogleich gefangen gesetzt wurde und seitdem ist auch er spurlos verschwunden. Leutnant v. Poser ist inzwischen verhaftet worden.

Der Prozeß gegen den Grafen Karolyi

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Der Prozeß des Grafen Karolyi gegen den Prinzen Windischgrätz beschäftigte gestern den 30. Senat des Kammergerichts in Berlin. Bekanntlich ist 1920 ein Memoirenwerk des Prinzen Windischgrätz „Vom schwarzen zum roten Prinzen" erschienen, in dem der Verfasser dem Grafen Karolyi zum Vorwurf machte, von Frankreich bestochen worden zu sein, um in Ungarn defaitistische Propaganda zu machen. Karolyi soll sich angeblich Clemenceau gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet haben, nach seiner Rückkehr nach Ungarn, das er bei Ausbruch der Revolution verließ, keine gegen Frankreich gerichtete Politik zu treiben. Graf Karolyi verlangt die Einziehung des Buches und der Druckplatten. Seine Verteidiger stellten in der gestrigen Verhandlung nicht in Abrede, daß Graf Karolyi während des Krieges mit der Entente verhandelt habe, jedoch sei das im Interesse Ungarns geschehen. Kaiser Karl selbst soll es gewesen sein, der den Grafen in die Schweiz sandte, um dort mit den Vertretern Frankreichs und Englands zu verhandeln. Die Verteidiger beantragten den französischen Abgeordneten Renaudel kommissarisch darüber vernehmen zu lassen, daß die französische Regierung an Karolyi niemals einen Frank gezahlt hätte. Der Senat behielt sich neue Beweiserhebungen vor und vertagte die Verhandlung auf den Februar.

Owen Young über den Dawesplan

Während der Reparationsagent Parker Gilbert die Aussichten des Dawesplanes hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands in diesen Tagen in ziemlich rosigem Licht malte, hat jetzt Senator Owen Young sich in einer Rede wesentlich kritischer über den Dawesplan ausgesprochen. Er meinte, kein Mensch besäße Weisheit genug, um vorauszusagen, in welchem Umfange Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachzukommen in der Lage wäre. Als besonders kritisch müßte das vierte Jahr der Dawes-Zahlungen für Deutschland betrachtet werden. Hier stände Deutschland vor einer harten Probe. Wenn auch Deutschlands Export beginne, die Einfuhr zu übersteigen, so müsse sich doch die Ausfuhr Deutschlands ganz wesentlich vergrößern, sofern Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachkommen soll.

Letzte Meldungen

Ein neues deutsches Großflugzeug

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein in den hiesigen Udet-Werken erbautes neues deutsches Großflugzeug hat gestern seinen ersten Probeflug unternommen. Der „Condor" ist ein Ganzmetallflugzeug mit 4 Siemensmotoren zu je 100 PS und Kabine für acht Passagiere, außerdem gehören 2 Führer und 1 Beobachter zur Besatzung. Die erzielten Ergebnisse sind hervorragend. Die Startlänge betrug nur 200 Meter, der Auslauf nur 120 Meter. Der „Condor" soll in diesem Flugjahr auf der Strecke Berlin—München eingesetzt werden.

Verschwundene Städte

Von Dr. Ludwig Grewe

Nicht von den im Meere versunkenen Seestädten im Norden, dem alten Vineta, Wollin oder Slavoren, soll im Nachstehenden die Rede sein. Merkwürdiger noch erscheint dem heute lebenden Menschen der Untergang so mancher landeinwärtsgelegenen, volkreichen Großstadt des Altertums. Wie war es möglich, daß Metropolen vom Umfang der heutigen europäischen Millionenstädte spurlos vom Erdboden verschwinden konnten? Babylon, Ekbatana, das alte Theben, — wie konnte es geschehen, daß der Wüstensand Herr wurde über großartigste Steinbauten mächtiger Könige, die über ganze Völker als Arbeitskräfte verfügten und damit oft Unmögliches möglich machten?

Die Tatsache, daß die Exegese des Alten Testaments das Paradies, den Garten Eden, in die Landstriche rund um das Ararat-gebirge verlegt, erscheint auf den ersten Blick seltsam, wenn man die Dürre des heutigen Persiens, Klein- und Vorderasiens in Betracht zieht. Liest man jedoch die alten Schriftsteller, wie sie die Lustgärten und Lustorte Persiens beschreiben, so ergibt sich ein anderes Bild. Tiefe Wälder, schattige Parks mit subtropischer Blumenpracht. Rosen im Winter, leuchtender Mohn, blühender und duftender Lorbeer und Myrte, — alles war damals in Persien im Ueberfluß zu finden. Der Kirschbaum mit seinem weißen Blütenschmuck im Frühjahr, die Aprikose, die Birne und der Pfirsich (der „persische Apfel"), alle stammen aus jenen Ländern des nahen Orients. Niemand wird sich mehr darüber wundern, daß solche paradiesischen Landstriche von den jeweiligen Herrschern, den alten Königen, den Kalifen Sultanen und Schahs mit Vorliebe zu Residenzen erwählt wurden. Ebenso natürlich ist, daß sich rings um die Paläste des Herrschers eine Ansiedlung entwickelte; ursprünglich nur ein Dorf, das sich zur Stadt vergrößerte, um sich endlich zur Metropole aufzuschwingen.

So entstanden, wuchsen und blühten Ekbatana (ein ausgesprochener Sommersitz), Babylon und Ninive im siebten, sechsten und fünften Jahrhundert vor Chr., ferner im dritten Jahrhundert nach Chr. das prächtige und merkwürdige, aus weißem Marmor aufgebaute Palmyra und die römischen Kaiserstädte Nordafrikas. Die Liebe, oft nur die Laune von mächtigen Herrschern hatte ihre Entwickelung veranlaßt oder begünstigt; fiel später dieser Faktor fort, so zeigten sich die Folgen des Mangels einer wirtschaftlichen Existenzberechtigung. Zwei Beispiele aus der neueren Zeit, Versailles und Schönbrunn, können als Beweis dienen, wenngleich es sich dabei nur um kleine Orte handelt. Fehlt der Herr, so ist der Ort seines Glanzes beraubt. Hof und Hofstaat brachten Geld unter die Leute [illegible] so spürt die Bevölkerung der Residenz, welche zum guten Teil, im Altertum weit mehr noch als heute, davon lebt, die Folgen als Depression in Handel und Gewerbe. Es ist der natürliche Lauf der Dinge.

Und doch kann dies nicht allein ausschlaggebend gewesen sein. Von größter Bedeutung war die Versorgung mit Lebensbedarf, der ja aus großer Entfernung herbeigeschafft werden mußte. Nur zum Teil konnte dies auf dem Wasserwege geschehen (Babylon verdankte seine bevorrechtete Lage dem Euphrat und Tigris); meist geschah die Beförderung mit Kamelen, Eseln, Pferden oder Wagen. Dieser kostspielige Transport konnte nur so lange lohnend sein, als für große Mengen Absatzmöglichkeit bestand, ferner bei Luxusartikeln, die guten Gewinn abwarfen. Wurde die Hofhaltung mit ihren zahllosen Verästelungen verlegt, so lohnte in vielerlei Hinsicht der Handel mit der ehemaligen Residenz nicht mehr, und die Folge war allgemeine Teuerung.

Noch katastrophaler aber wirkten sich die Transportschwierigkeiten inbezug auf die Heizmittelnot aus. Die einst die alten Luxusstädte umringenden Wälder lieferten ursprünglich vielleicht genügend Holz als Brennmaterial, soweit sie nicht als Parks und Wildparks geschont wurden; zumal bei den Bauern die Verbrennung getrockneten Kamelmistes noch lange Zeit gebräuchlich war. Kohle kannte man noch nicht. Möglich ist aber auch, daß mit dem Raubau an den Waldungen bereits begonnen wurde, als noch der Hof anwesend war; ja, es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sich die Stadt nur so lange als „Residenz" halten konnte, wie der Waldbestand der Umgebung ausreichte. Solange das Beil Brennholz aus nahen Wäldern verschaffte, spielten die Transportkosten keine große Rolle, wohl aber, als bei dem betriebenen Raubbau die Entfernungen immer größer wurden. Das Elend begann jedoch erst richtig, als nach Abzug des Hofes auch das Holz der in allernächster Nähe gelegnen Parks und Wildschonungen geschlagen und als Brennholz verkauft wurde. Da begann die eigentliche Entwaldung, die restlose Verwüstung der Natur. Die dicht bewachsenen Berghänge wurden kahl; der Regen spülte die Stümpfe und Wurzeln der gefällten Bäume bloß, und auf dem nackten Fels fand der fruchtbare Humusboden der einstigen Wälder keinen Halt mehr. Der Regen spülte ihn fort; das Land verdarb, weit und breit wurde die Gegend unbewohnbar. Und nun verrichtete die Natur durch die infolge der allgemeinen Verödung glutheißer werdenden Sommer und kälter werdenden Winter, durch Schneestürme und verwitternde Winde ihre Abbrucharbeit. Raubende und stehlende Hände halfen mit; überall wurde Zimmerholz losgebrochen, um verfeuert zu werden, und alles übrige, soweit es nicht niet- und nagelfest war, diente der Anfertigung von Waffen oder Werkzeugen. Unter solchen Umständen war eine Zeitraum von wenigen Jahrhunderten ausreichend, um große Städte in Trümmer und Staub zu legen, während die Winde aus den ringsum entstehenden Wüsten den Sand emporwirbelten, um darunter die zerfallenen Paläste, Straßen und Gärten zu begraben.

So haben Babylon und Ninive, Palmyra und die alten Städte Tripolis geschlummert, bis der Forschungsdrang der Archäologen die versandeten Reste bloßzulegen begann. In der Tat sind es mit hoher Wahrscheinlichkeit die Verkehrsschwierigkeiten gewesen, die, mittelbar oder unmittelbar, den Untergang herbeiführten.

Literatur

* **Das Rastatter Schloß.** Von Gerhard Peters. Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main", Heft 27. Mit 44 Abbildungen. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. — Das neueste Heft der Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main" bringt eine ausführliche Darstellung des Rastatter Schloßbaues auf Grund der sorgfältig durchgearbeiteten Akten und des gesamten, insbesondere auch des in der Karlsruher Kunsthalle vor einigen Jahren aufgefundenen Planmaterials. Dadurch ist es möglich geworden, das Werden und Wachsen des großartigen Entwurfs und die wechselvolle Bauausführung klarzustellen und grundlegende Arbeit für die kunstgeschichtliche Stellung dieser einzigartigen Schöpfung des Türkenlouis und seines hervorragenden Architekten Domenico Egidio Rossi zu leisten. Knapp zusammengedrängt ist alles Wesentliche herausgearbeitet. Die lebendige Sprache der Darstellung und die schönen Abbildungen tun das Ihre, dieses Heft zu einem besonders wertvollen Beitrag zur badischen Heimatkunde zu machen.

* **J. K. Lavater: Worte des Herzens.** Säkular-Ausgabe. Seldwyla-Bücherei Band 12—13. Verlag Grethlein, Leipzig-Zürich. — Lavaters liebenswürdige Hilfsbereitschaft für alle, die sich an ihn wandten, machten den Zürcher Pfleger und späteren Prediger am St. Peter bald zum Mittelpunkt einer großen Gemeinde. Goethe war mit ihm befreundet. Seine Briefe, „in jeder Zeile Lavaters Geist, Lavaters Herz, seine Physiognomie, sein magnetisches Leben und Weben," wurden abgeschrieben und zirkulierten weiter. Seine Lieblingstochter Luise hat viele dieser Billette gesammelt, die dann in Form von Denksprüchen als „Worte des Herzens" Allgemeingut wurden. Es sind Gedanken über Liebe, Gott und die Welt zur Erbauung für Trostbedürftige, zum Nachdenken für Einsame und sonst vom Schicksal Betroffene. C. H. Funck hat diese von Hufeland 1825 zum erstenmal herausgegebenen „Worte des Herzens" neu bearbeitet und mit einem Nachwort versehen, das den Geist Lavaters, der sich im ganzen Werkchen spiegelt, und den seiner Zeit charakterisiert. Noch heute geht eine wohltuende Wärme und eine eigenartige seelische Kraft von diesen „Worten des Herzens" aus, die wie einstmals allen Suchenden Trost und Erhebung bieten.

MARCHIVUM

Ausbau des europäischen Fernsprechweitverkehrs

Von Dr. Fritz Runkel (Bensberg-Köln)

Der Fernsprechverkehr ist längst aus den einfachen Verhältnissen herausgewachsen, die ihn uns eigentlich nur als den Vermittler zwischen den Bewohnern eines Ortes zeigten. Heute spricht man vom Westen Deutschlands unmittelbar nach dem Osten oder nach dem Süden, als ob es keine Entfernungen mehr gäbe, und auch das Ausland ist in diesen Verkehrsbereich, den man fast als selbstverständlich empfindet, mehr und mehr hineingezogen worden. Gerade dieser Fernsprechverkehr mit dem Ausland verlangte angesichts der immer weitergehenden Verflechtung der zwischenstaatlichen Handels- und Verkehrsbeziehungen eine Pflege, die sich mit der hier besonders wichtigen Technik eingehend befaßte. Die in dieser Richtung liegenden Bedürfnisse machten sich in allen Ländern in mehr oder weniger gleicher Stärke geltend, und man sah ein, daß man durch einen

Zusammenschluß in der technischen Organisation

nicht nur die Leistungsfähigkeit der Anlagen und damit die Wirtschaftlichkeit des Betriebs erhöhen, sondern auch für einen weiteren Ausbau gemeinsame Richtlinien aufstellen könne, die von vornherein eine systematische Einstellung auf die Erfordernisse des in gewaltigem Aufschwung befindlichen internationalen Verkehrs ermöglichten.

Die Gedanken der Zusammenarbeit, die somit schon seit Jahren „in der Luft lagen", verdichteten sich nun zu einem praktischen Eingreifen, nachdem Frank Gill, der Vorsitzende des Instituts der Elektrizitätsingenieure in London und Hauptvertreter der amerikanischen West-Elektrizitätsgesellschaft für Europa, im November 1922 in London einen viel beachteten Vortrag über die Zukunft des europäischen Fernsprechweitverkehrs gehalten hatte. Gill schlug damals vor, die Wahrnehmung des gesamten Fernsprechdienstes, soweit er sich von Staat zu Staat erstrecke, einer für diesen Zweck zu gründenden

privaten internationalen Gesellschaft

zu übertragen. Er ließ sich dabei von den Erfahrungen leiten, die er in den Vereinigten Staaten von Amerika gesammelt hatte. Die Uebertragung dieser amerikanischen Verhältnisse auf Europa, das sich aus einer großen Zahl von Staaten mit ihren ganz natürlichen politischen und wirtschaftlichen Einzelinteressen zusammensetzt, konnte man indessen nicht als angängig betrachten, aber das, was Gill über die Zusammenfassung der technischen Organisation an sich sagte, blieb nicht ohne nachhaltige Wirkung. Die französische Telegraphenverwaltung veranstaltete im März 1923 eine internationale Zusammenkunft von Technikern, um für einen Ausbau eines alleuropäischen Fernsprechnetzes die grundlegenden Gedanken herauszuarbeiten. Zu dieser Konferenz hatte man Deutschland nicht eingeladen; bei einer im April 1924 veranstalteten zweiten Zusammenkunft ging man aber an Deutschland nicht wieder vorüber. Man hatte wohl erkennen müssen, daß es ohne den deutschen Techniker und seine praktischen Erfahrungen gerade auf diesem Gebiet nicht gehe, und daß man auf die Mitwirkung Deutschlands gerade aus dem Grunde angewiesen sei, weil dieses Land nun einmal als das geographische Herzstück eines ganz Europa zusammenfassenden Fernsprechnetzes betrachtet werden müsse. Auf dieser letzteren Konferenz setzte man dann einen „Ständigen Ausschuß" zur weiteren Bearbeitung der Zusammenschlußgedanken ein, in dem auch Deutschland Sitz und Stimme fand.

Die Bedeutung Deutschlands für eine Mitwirkung in der Lösung dieser großen internationalen Aufgaben mußte auch darin hervortreten, daß unser Land über ein Fernsprechnetz verfügt, das

an Dichte in Europa an erster Stelle steht

Die Zahl der Sprechstellen der ganzen Erde, die sich insgesamt auf rund 21 Millionen beläuft, verteilt sich so, daß auf Europa 25,4 v. H., auf die Vereinigten Staaten 63,9 v. H. entfallen. Der ganze europäische Anteil wird aber zu einem vollen Drittel von Deutschland gestellt. Von den in Europa vorhandenen Sprechstellen findet man 34 v. H. in Deutschland, 18,5 v. H. in Großbritannien, 9 v. H. in Frankreich, 7 v. H. in Schweden, 4,8 v. H. in Dänemark, um nur die Länder mit dem größten Fernsprechverkehr zu nennen. Das eine aber war besonders bemerkenswert, daß man als die unentbehrliche Grundlage für einen großzügigen Ausbau eines alleuropäischen Fernsprechdienstes den Ausbau eines Kabelnetzes erkannte.

Es fehlt hier der Raum, um die Vorzüge eines Kabels gegenüber der oberirdischen Leitungsführung gerade für einen zwischenstaatlichen Fernsprechbetrieb eingehend zu schildern. Hingewiesen sei nur auf die größere Sicherheit vor Betriebsstörungen, wie sie etwa von äußeren Eingriffen oder benachbarten Starkstromleitungen ausgehen, ferner auf die Möglichkeit der Verwendung von dünneren Sprechdrähten unter Benutzung von Verstärkereinrichtungen, namentlich der Hochvakuum-Elektronenröhre. Aber auch auf diesem ganzen Gebiet war es wiederum Deutschland, das in seinen bereits ausgebauten oder in der Vorbereitung befindlichen Fernsprechkabellinien einen Grundstock gelegt hatte, an den sich ein Europanetz anschließen konnte. Gerade nach dem Kriege hatte sich Deutschland großen Anstrengungen unterzogen, um sein in der Kriegszeit heruntergewirtschaftetes Fernsprechnetz wieder aufzubauen, und da war man großzügig genug gewesen, um wenigstens für die großen Linien zu einem System überzugehen, das inbezug auf Betriebssicherheit und Ausbaumöglichkeiten namentlich auch im Hinblick auf Auslandsanschlüsse den weitestgehenden Anforderungen entsprach. Die Ende 1921 erfolgte Fertigstellung des „Rheinlandkabels", das eine Verbindung unserer Westprovinzen mit Berlin und den mitteldeutschen Gebieten herstellt, gab den Auftakt zu dieser deutschen Entwicklung. Die Kabelnetze der übrigen, namentlich der Deutschland benachbarten Staaten befinden sich seit einiger Zeit auch in einem bemerkenswerten Ausbau, sodaß für den Anschluß an Deutschland auch hier schon die grundlegenden Vorbedingungen geschaffen sind. Nach dem derzeitigen Stand erkennt man schon heute unser Land als den großen internationalen Vermittler, wenn man sieht, wie das deutsche Fernsprechkabelnetz die Verbindungen zwischen Berlin einerseits und Basel, Mailand, Zürich, Straßburg, Paris, Prag und Wien anderseits herstellt, so daß über Berlin auch der Westen, Süden und Osten Europas unmittelbar miteinander verkehren können. Einen Mangel erkennt man nur in der durch die Besetzungsverhältnisse begründeten Unmöglichkeit, das Kabelnetz in den Rheinlanden nach Westen hin auszubauen. Wenn die hier vorliegenden Schwierigkeiten beseitigt würden, so ergäbe sich schon jetzt ein geschlossenes Netz, das England, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz und Deutschland umfaßte, und mit dem dann auch die nordischen Länder, Italien, Oesterreich und die Tschechoslowakei verbunden werden könnten. Wie man neuerdings hört, steht die Herstellung der Verbindung mit Holland und auf diese Weise mit England, ferner mit der Schweiz noch für dieses Jahr bevor.

Nicht ohne Eindruck konnte es auch im Ausland bleiben, daß Deutschland zum Ausbau seines großen unterirdischen Liniennetzes im Jahre 1921 die „Deutsche Fernkabelgesellschaft" schuf, die, aus den führenden Werken der Elektrizitätsindustrie unter Teilnahme der Reichstelegraphenverwaltung zusammengesetzt, nicht nur ein einheitliches Vorgehen in der Einrichtung der sämtlichen Anlagen gewährleistet, sondern auch durch die Zusammenfassung der weitreichenden Erfahrungen dieser großen Weltfirmen die Technik in ihrer glänzendsten Gestalt an die Arbeit setzt.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage hielt auch in der Berichtszeit (7. bis 13. Januar) an. Die Arbeitsuchendenziffer stieg noch weiter, insgesamt von 76 839 auf **80 982**. Dabei war der Neuzugang arbeitsuchender Frauen (vornehmlich infolge der Krise in der Tabakindustrie) stärker als der der Männer. Bei letzteren stieg die Arbeitsuchendenziffer von 60 885 immerhin nur auf 61 932, während die entsprechenden Ziffern für den weiblichen Arbeitsmarkt 16 054 bezw. 19 050 betragen. Ins Verhältnis zum Stellenangebot gebracht, haben sich die zahlenmäßigen Ergebnisse des Gesamtarbeitsmarktes in der Berichtswoche noch um ein weiteres verschlechtert, die Anfragenziffer (das Verhältnis der Zahl der Stellensuchenden auf 100 offene Stellen) ist von rund 5629 auf rund 5739 gestiegen. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat noch zugenommen, am 13. Januar wurden im Lande insgesamt 65 116 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 61 843 vom 6. Januar registriert.

In der Landwirtschaft hat die Kräftenachfrage unwesentlich angezogen. In der Metallindustrie blieb die Lage im ganzen betrachtet schlecht. In der seit einiger Zeit mit starker Verkürzung arbeitenden Pforzheimer Schmuckwarenindustrie gaben verschiedene Großbetriebe zu Werksbeurlaubungen über. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist nach neuesten Mitteilungen am 14. Januar in sämtlichen Betrieben der Schwarzwälder Uhrenindustrie und verwandten Betrieben der Arbeiterschaft unter Einhaltung der tarifvertraglichen Kündigungsfrist gekündigt worden. In der chemischen Industrie des Oberlandes konnten vereinzelt Hilfsarbeiter eingestellt werden, aus der unterbadischen wurde über Wiederaufnahme der Arbeit berichtet, im allgemeinen ist die Lage aber immer noch als ungünstig anzusprechen.

Innerhalb des Textilgewerbes wirken sich die Verschlechterung des Arbeitsmarkts der Seidenindustrie in Form von zunehmender Kurzarbeit und von Entlassungen und Werksbeurlaubungen aus. Auch aus der Spinnerei wurde Werksurlaub gemeldet bezw. angekündigt, sodann ist auch eine gewisse Verschlechterung bei Färberei und Appretur zu beobachten gewesen. Ungünstiger gestaltete sich des weiteren die Lage sowohl in der papiererzeugenden als auch in der papierverarbeitenden Industrie (wie auch in der Kartonnagenfabrikation). Mehrten sich sodann in der Lederfabrikation die Betriebseinschränkungen, so ist immerhin die Weinheimer Lederindustrie zufriedenstellend beschäftigt. Hingegen sank der Beschäftigungsgrad im Holz- und Schnitzstoffgewerbe noch tiefer. Schwer darnieder liegt die tabakverarbeitende Industrie.

Städtische Nachrichten

Unfreiwilliger Wintersport

Hopsa, beinahe hätte man sich hingesetzt: Wie glatt das mal wieder heute morgen war! Bei den ersten Schritten gings; da trat man auf, wie man es sonst tut. Kaum aber ist man gestrauchelt und ein bißchen erschrocken, so wird man unsicher und fällt in jenen gelinden Trab, der die Lachmuskeln reizt. So mancher, der den ganzen Sommer nicht vor die Stadt hinauskommt, und dem es so unendlich gleichgültig ist, welche Jahreszeit regiert, der wird doch wenigstens im Winter gezwungen, unfreiwillig an den kleinen Sportfreuden der Jugend teilzunehmen. Da ist die Glenne. Viele Schulbuben sind auf ihr entlang gerutscht; sie spiegelt sich vor Glätte und lockt. Willst du's nicht auch einmal versuchen?

Der behäbige Bürger will garnichts versuchen! Er ist wütend über die Rangen und ärgert sich über die Polizei, die mal wieder versagt. Dabei rutscht er schon, fängt an zu wackeln und kommt ins Gleiten. Sieh an, er kann es ja auch noch! Die alten steifen Beine wollen zwar nicht recht parieren. Dafür rudert er um so wilder mit den Händen und Armen. Der Hut hängt ihm im Genick, mit einigen trippelnden Schritten hat er endlich wieder festen Fuß gefaßt und schaut verdutzt auf seinen Leidensweg zurück. Ob es ihm nicht doch ein bißchen Spaß gemacht hat? Schau dich nur an glatten Tagen einmal auf der Straße um, wie sie Alle unfreiwillig in den Wintersport verwickelt werden! Auch wohl einmal in den Schnee plumpsen und sich mühsam wieder aufraffen. Manchmal nicht viel anders als auf der Rodelbahn, die draußen die Freude des echten Sportlers ist. H. W.

*

* **Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei** hat dem neuernannten Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius folgendes Telegramm gesandt: „Der Ortsverein Mannheim der D.V.P. spricht seinem verehrten badischen Reichstagsabgeordneten zur ehrenvollen Ernennung die herzlichsten Glückwünsche aus."

* **Ein feierlicher Trauergottesdienst für die Königin-Mutter von Italien Margarete von Savoyen** fand heute früh in der Jesuitenkirche statt. Außer dem italienischen Generalkonsulat und Angehörigen der hiesigen italienischen Kolonie wohnten verschiedene Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, darunter Oberbürgermeister Dr. Kutzer und der Rektor der Handelshochschule, sowie der Handelskammer, der anderen Konsulate und der Presse der Feier bei. Prälat Bauer las unter Assistenz zweier Geistlichen die Totenmesse und nahm am Katafalk die Exequien vor. Der Katafalk, von Lorbeerbäumen umrahmt und mit der italienischen Königsflagge geschmückt, trug die umflorte Königinnen-Krone. An dem Gottesdienst nahm eine ansehnliche Trauergemeinde teil.

* **Grober Unfug.** Auf die Entwendung von Firmenschildern scheint mans in jüngster Zeit abgesehen zu haben. Allem Anschein nach handelt es sich um nächtlichen Unfug überm...cher junger Leute, wie er z. B. in Studentenstädten üblich ist. Wie der Polizeibericht mitteilt, wurde in den U-Quadraten ein Glasfirmenschild, 40 mal 70 Zentimeter groß, mit Eisenrahmen, dunklem Untergrund und der Aufschrift: „Feld- und Normalbahnen, Lokomotiven von Gustav Bromme" und ein 50 mal 65 Ztm. großer Blechschild mit weißem Untergrund und schwarzer Aufschrift: „Manufakturwaren, Weißwaren, Wäsche und Buxkin, Toni Löwenstein, Telephon 9503" entwendet.

* **Warnung vor einer Schwindlerin.** Dieser Tage erschien in einem hiesigen Herren- und Damenkonfektions-Geschäft eine Dame, die sich als die Frau eines hiesigen Arztes ausgab und Einkäufe machte, mit dem Bemerken, ihr Dienstmädchen käme vorbei, bringe das Geld und würde die Ware mitnehmen. Sie brachte es fertig, zwei Strickwesten ohne Bezahlung zu erhalten, womit sie verschwand. Beschreibung: 23—28 Jahre alt, etwa 1,55 Meter groß, trug braunen Rock, dunkles Pelz- oder Plüschjackett, gleiche Mütze, schwarze Lederschuhe und Ehering, sprach Mannheimer Mundart und hat gewandtes Auftreten.

* **Ein lebendes Schwein gestohlen** wurde am hellen Tage im städtischen Schlachthof. Das Tier hatte ein Gewicht von zwei Zentnern und war mit einem „X" gezeichnet.

* **Keine Zunahme der Selbstmorde in Baden.** Nach einer kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Statistik hat in den letzten Jahren die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reiche gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen. Für Baden trifft glücklicherweise diese Tatsache nicht zu, im Gegenteil ist bei uns eine Abnahme gegenüber den letzten Friedensjahren zu beobachten. Während im Jahre 1914 in unt. Land insgesamt 491 Selbstmorde zu verzeichnen waren, legten im Jahre 1924 insgesamt 436 Personen Hand an sich selbst. Auch im abgelaufenen Jahr 1925 scheint diese rückläufige Bewegung angehalten zu haben. Allerdings liegen bis jetzt erst für das erste Halbjahr 1925 beim Statistischen Landesamt Aufzeichnungen vor. Darnach hat die Zahl der Selbstmörder 217 betragen; legt man die gleiche Zahl für das zweite Halbjahr zugrunde, so ergäbe sich für das Jahr 1925 im ganzen 434. Es ist erfreulich, festzustellen, daß unser Land Baden auf diesem Gebiet der Moralstatistik eine vom Reich abweichende Stellung einnimmt.

„Stürzt London unter Feuers Flammen?"

(Von unserem Londoner Vertreter)

Die Schreckenskunde der „roten Revolution in London" ist am Samstag abend durch die britische Rundfunkgesellschaft in so realistischer Weise gerundfunkt worden, daß im ganzen Inselreich eine Panik entstand, die noch über den Sonntag fortdauerte. Der Urheber des „Witzes" ist ausgerechnet ein Geistlicher, der Edinburger Pater Ronald Knox, Sohn des Bischofs Knox, der durch seine humoristischen Rundfunkvorträge bekannt ist. Er sprach am Samstag abend von der Edinburger Station aus und sein Vortrag wurde durch Relay von der Londoner Station weiterverbreitet. Die Zuhörer, die im Programm gelesen hatten, daß Pater Knox eine Burleske betitelt: „Die gerundfunkten Barrikaden" zum Besten geben würde, wußten natürlich Bescheid, aber ungezählte Tausende im ganzen Lande, welche die Einführung nicht gehört oder gelesen hatten, ließen sich durch die ernste Art, mit welcher der Pater die übliche Verkündung von Neuigkeiten nachahmte, täuschen und vernahmen mit sich langsam sträubendem Haupthaar, wie die Reichsmetropole von einem revolutionären Mob unter furchtbaren Gräueln in Trümmer und Asche gelegt wurde.

Pater Knox kündete an, daß die Arbeitslosen sich im Trafalgar Square in London zusammengerottet und die National Galerie erstürmt und eingeäschert hätten. Sie strömten dann, berichtete er weiter, durch das Admiralitätsgebäude in den St. James-Park und griffen die Regierungsgebäude im Rücken an. Danach sei der bekannte Turm des Parlamentsgebäudes, im Volksmunde „Big Ben", mit der weltberühmten Riesenuhr in die Luft gesprengt und dem Erdboden gleich gemacht worden. „Jetzt wälzt sich der Mob nach dem Savoy-Hotel," fuhr der Redner fort. Man vernahm einen dumpfen Knall im Rundfunk. „Hörten Sie den Krach?" sagte der Pater mit zitternder Stimme. „Das war das Savoy-Hotel. Es liegt in Trümmern!" Zum Schluß verkündete er, daß die Volksmassen die Londoner Radio-Station erstürmt hätten.

Die Wirkung war unbeschreiblich. Zahllose Frauen verfielen in hysterische Schreikrämpfe oder in Ohnmacht. Sogar im eigenen Institut des Pater Knox, im „Sankt Edmunds College", brach die Frau des Hausverwalters ohnmächtig zusammen. Die meisten stürzten jedoch schreckensbleich zum nächsten Telephon, um sich in London nach den Ereignissen zu erkundigen. Die ganze Nacht hindurch ging in allen Londoner Zeitungs-Redaktionen, im Savoy-Hotel, im Haupt-Polizeiamt und an vielen anderen Stellen die Telephonglocke ununterbrochen. Die Telephonbeamten waren am Sonntagmorgen Nervenkrüppel. Im Savoy-Hotel allein trafen 200 Anrufe ein! Sie kamen aus allen Teilen des Inselreiches. Am Sonntag blieben in vielen Provinzstädten wegen des Schneefalls die Zeitungen aus. Dadurch erhöhte sich die Panik und dauerte den ganzen Tag fort.

Bezeichnend für die Leichtgläubigkeit des Publikums bei Sensationsnachrichten ist, daß selbst die bizarrsten Einzelheiten, die der Pater einflocht, den Zuhörern kein Licht über den erdichteten Charakter seiner Ankündigungen aufsteckten. So sagte er u. a., der Sekretär des Vereins zur „Abschaffung der Polonaisen vor den Theaterkassen" hätte den Mob zur Zerstörung der National Gallery angestachelt! Professor So und So sei beim Ueberschreiten des Trafalgar Squares vom Mob ergriffen worden und würde in diesem Moment „bei lebendigem Leibe gebraten!" In St. James-Park würfen die Anführer mit leeren Flaschen nach den „wilden Hühnern!" Und schließlich verkündete er mit Pathos, da wegen der Zerstörung „Big Ben's" das Zeitsignal nicht mehr von der großen Uhr dieses Turmes gerundfunkt werden könne, würde es in Zukunft durch „Onkel Leslies Repetieruhr" von Edingburg aus erfolgen!

Wahrlich, dagegen ist der Hauptmann von Köpenick ein Waisenknabe! Die britische Rundfunkgesellschaft hat eine weitschweifige Entschuldigung erlassen. Bei der allgemeinen Entrüstung des genasführten Publikums ist es jedoch die Frage, ob die Sache damit ihr Bewenden haben wird.

Theater und Musik

⊙ **Für den Posten des Heidelberger Theaterleiters haben sich im ganzen 162 Bewerber gefunden.** Manche haben erst eine vorläufige Bewerbung eingeschickt und wollen eine ausführlichere nach dem Studium des Pachtvertrages und der sonstigen Bedingungen schicken. Von den Bewerbern interessieren sich 83 nur für ein Regie-, 60 für ein Pacht- oder Regietheater, während sich nur 15 lediglich für ein Pachttheater interessieren. Vier Bewerber machen gar keine Angaben über diese Frage. Da die Sichtung der Eingänge und die Ausordnung der nicht in Betracht kommenden Bewerber immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, so ist mindestens in der Personenfrage noch keine Entscheidung des Stadtrats für die allernächste Zeit zu erwarten. Im allgemeinen kann man wohl annehmen, daß sich der Stadtrat für die Leitung des Theaters in städtischer Regie entscheiden wird.

⊙ **Der 100. Geburtstag Herzog Georgs II. von Meiningen.** Zur Feier des 100. Geburtstages des Meininger Theaterherzogs Georg II. sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Als erste Festvorstellung der geplanten Festwoche ist „Julius Cäsar" unter Mitwirkung prominenter Künstler aus der Glanzzeit des Meininger Schauspiels vorgesehen. Bis jetzt haben folgende berühmte ehemalige „Meininger" ihre Mitwirkung zugesagt: Amanda Lindner, Alexander Otto, Frido Grelle, Max Grube und Helene Prasch-Grevenberg. Max Reinhardt hat zugesagt, eine Festvorstellung in Meiningen zu inszenieren.

⊙ **Theaterrundschau.** Das Stadttheater Heilbronn veranstaltet 2 Uraufführungen, „Der Gehetzte" von Dietzenschmidt und „Die Schwester" von Kasack. Das erste Werk inszeniert Oberspielleiter Paul Schmidt, Heilbronn, das zweite Dr. Lhermann, Berlin als Gast. — Gegen die zunehmende Ueberschwemmung der deutschen Bühnen mit sogen. „Revuen", wandte sich vor kurzem eine Reihe parlamentarischer Führer der Rechtsparteien und des Zentrums durch eine Eingabe an das Ministerium des Innern und das Berliner Polizeipräsidium. Auch der Bühnenvolksbund eröffnete den Kampf gegen diese Art von Schaustellungen, die nicht nur dem guten Theater Abbruch tut, sondern auch riesige Honorare an ausländische Artisten und Girls verschleudert und dadurch die deutschen Schauspieler schädigt. — „Verwandlungen", das neue Drama von Hans Franke-Heilbronn, ist von Dr. Lhermann für das Trianon-Theater in Berlin zur Uraufführung angenommen worden. — Pirandello ist gegenwärtig mit der Vollendung von nicht weniger als 5 neuen Werken beschäftigt. Sie führen die Titel: „Die neue Kolonie", „Die frühere Frau", „Die Welt von gestern", „Ich oder niemand" und „Diana und Gertrud". (Da sind ja die deutschen Theaterdirektoren wieder einmal vieler Spielplansorgen enthoben!) — Im östl. hen Westfalen, z. B. in den Städten Bielefeld und Minden, sind bereits sehr weit fortgeschrittene Verhandlungen im Gange, die die Gründung eines Städtebundtheaters unter Einführung der Theater-Planwirtschaft bezwecken. — Um den Posten des Heidelberger Stadttheaterleiters haben sich bisher über hundert Personen beworben. Der 16. Januar war der letzte Bewerbungstag. Unter den Reflektanten befinden sich Theaterleiter, Spielleiter und Schauspieler, auch, wie man hört, eine Dame. — Das Stadttheater Bamberg führt zur Feier des 150. Geburtstages von E. T. A. Hoffmann des Dichter-Komponisten Oper „Undine" (Text von de la Motte-Fouqué) auf. Das Werk wird in Dekorationen, die nach den im Berliner Schinkel-Museum aufbewahrten Schinkelschen Original-Entwürfen für die 23 Berliner Aufführungen der „Undine" in der Spielzeit 1816/17 im ehemals Königlichen Schauspielhaus angefertigt wurden, gegeben. Die Inszenierung: Hans Fiala, Paul Heller musikalische Leitung.

MARCHIVUM

Marktbericht

Auf dem Hauptmarkt war heute alle Marktware gut vertreten. Vor allem fiel das außerordentlich große Angebot von geschlachteten Gänsen auf, in denen heute bald nach größere Auswahl als vor den letzten Weihnachtsfeiertagen herrschte. So gerne nun Gänsebraten gegessen und so verlockend schön eine gebratene Gans auf dem Mittagstisch sich ausnimmt, so genügte doch schon der Gedanke an die Geldbörse zur Vertreibung aller auftauchenden kulinarischen Gelüste. Von den Bauern wurden Fettgänse zu 1,60—1,70 für das Pfund angeboten, während eine Bratgans auf etwa 12—16 Mk. zu stehen kam. Landbutter hatte eine Kleinigkeit angezogen, da als häufigster Preis 1,80 Mk. gegenüber 1,60 Mk. am letzten Markttag genannt wurde. Feldsalat ist infolge des Schneewetters der letzten Tage in der Preisskala etwas höher gestiegen. Für das Pfund mußte 2 Mk. und darüber bezahlt werden. In Fluß- und Seefische herrschte kein Mangel, ebenso auch nicht in Kartoffeln. In Gemüse wurde Blumenkohl zum Durchschnittspreis von 1 Mk. gern gekauft. In Qualität kostete 1,50 Mk. Weiter gab es Rosenkohl zu 60—70 Pfg., dann Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Sellerie und Rote Rüben. Südfrüchte, als Orangen, Zitronen und Bananen gab es in Hülle u. Fülle, dagegen wenig Kauflust für diese Waren. In Obst war die Nachfrage nicht zu lebhaft. Nach der amtlichen Tendenz war das Verkaufsgeschäft im allgemeinen befriedigend, wenngleich viele Wünsche nach besserem Absatz unerfüllt blieben.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts. Die Preise verstehen sich, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 5; Bohnen, dürre, weiße und bunte 25—40; Wirsing 25—28; Weißkraut 6—15; Rotkraut 16—18; Blumenkohl, Stück 30—150; Karotten 12—15; Gelbe Rüben 10—12; Rote Rüben 10 bis 15; Rosenkohl 60—70; Spinat 35—45; Rettiche 12—15; Knoblauch, Stück 10—15; Kopfsalat, Stück 35—40; Endiviensalat, Stück 25—50; Feldsalat 180—240; Tomaten 100—120; Suppengrünes, Büschel 15 bis 20; Schnittlauch, Büschel 15; Petersilie, Büschel 15—20; Sellerie, Stück 20—60; Trauben 100; Aepfel 16—50; Birnen 30—40; Orangen, Stück 7—15; Zitronen, Stück 5—12; Bananen, Stück 10—18; Nüsse 50—70; Süßrahmbutter 200—240; Landbutter 150—180; Weißer Käse 45—50; Honig m. Glas 170—220; Eier, Stück 13—22; Hechte 180; Karpfen 160—180; Schleien 200; Brasen 120—140; Barben 140—160; Kabeljau 50—70; Schellfische 45—80; Stockfische 50; Goldbarsch 50; Seelachs 50; Seebecht 60; Backfische 60—80; Hahn, lebend, Stück 150—500; Hahn, geschlachtet, Stück 200—700; Huhn, lebend, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, Stück 200—750; Enten, geschlachtet, Stück 600—1000; Tauben lebend, Paar 250; Tauben, geschlachtet, Stück 100—130; Gänse, lebend, Stück 500—900; Gänse, geschlachtet, Stück 1200—1600; Rindfleisch 100; Kuhfleisch 60; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 130; Gefrierfleisch 72—75; Hasen, Ragout 110; Hasen, Braten 170. ch.

Die Hochwasserschäden in Baden

Im Gegensatze zu den Ländern am Niederrhein, wo das Hochwasser katastrophenartigen Charakter annahm, erreichte das Hochwasser vom Dezember 1925 in Baden am Rhein und an seinen rechtsseitigen Nebenflüssen sowie an der Donau nur einen Stand, wie er häufig einzutreten pflegt. Daß am Niederrhein so außerordentlich hohe Wasserstände sich einstellten, hat seine Hauptursache in den meteorologischen Verhältnissen wie in ausgiebigem Schneeabgang des Mittelgebirges bei hart gefrorenem Boden und gleichzeitigem Einsetzen von ausgebreiteten und anhaltenden Niederschlägen im Rheingebiet, sodaß die Nebenflüsse des Mittel- und Niederrheines zu gleicher Zeit anschwollen und den Rheinwasserstand stark beeinflußten.

In Baden blieben die Hochwasserstände des Rheines und der wichtigeren Nebenflüsse im Dezember 1925 zum Teil wesentlich hinter denen früherer Hochwasser zurück. Der Wasserstand des Rheines im Dezember 1925 ist um 0,69 Meter bis 2,15 Meter, der der wichteren Nebenflüsse um 0,68 Meter bis 2,14 Meter unter den entsprechenden Wasserständen der Hochwasser 1918 und 1919 bezw. 1920 geblieben. Verkehrssperrungen von kurzer Dauer kamen an einzelnen Landstraßen infolge von Ueberflutung oder Anbruch vor; auf dem Rhein von Lauterburg abwärts, Neckar und Main war die Schiffahrt während mehrerer Tage unterbrochen. Am Main waren in der Stadt Wertheim wieder die tiefliegenden Stadtteile der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Dem Wasserstande und Verlaufe des Hochwassers in Baden entsprechend sind auch die verursachten Beschädigungen, soweit diese bei dem noch hohen Wasserstande einzelner Flüsse festgestellt werden konnten, nicht besonders hoch. Nach den bis jetzt von den Dienststellen der Wasser- und Straßenbauverwaltung vorliegenden Meldungen sind durch das Hochwasser an Flußbauschäden u. a. Kosten in Höhe von 184 000 RM. erwachsen. Die Schäden, die durch Ueberschwemmung von gutem Boden auf den Aeckern und durch Austritt des durch den hohen Rheinwasserstand gestauten Grundwassers über das Gelände und Ansammlung von Oberflächenwasser verursacht sind oder noch verursacht werden können, sind heute noch nicht abzuschätzen. Daß die Schäden keinen wesentlich größeren Umfang angenommen haben, ist unter anderem dem guten Ausbau der Flüsse (Rheinkorrektion und größere Binnenflüsse), der Freihaltung der Flußläufe von Abflußhindernissen wie z. B. Brückenpfeilern und nicht zuletzt der ständigen Unterhaltung und Ueberwachung der Flußläufe und der Sicherungseinrichtungen zuzuschreiben. P. A.

Kommunale Chronik

Rücktritt des Bürgermeisters von Waibstadt?

Aus Waibstadt wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen ging durch die Blätter die Nachricht, daß unser 78jähriger Bürgermeister, Herr Wacker, auf 1. Januar 1926 zurücktreten wolle. Diese Notiz wurde einige Tage darnach von der „Waibstadter Zeitung" dementiert nach einer offiziellen Anfrage auf dem Rathaus und als schlechter Witz bezeichnet. Der Artikelschreiber, der den Rücktritt meldete, hatte nicht Unrecht, denn der Bürgermeister hatte in öffentlicher Gesellschaft erklärt, daß er im Hinblick auf sein hohes Alter zum 1. Januar 1926 sein Amt niederlegen werde. Ueberrascht durch die Zeitungsnotiz erklärte der Notschreiber in engem Kreise im Beisein des Bürgermeisters, wohl habe der Bürgermeister seinen Rücktritt ausgesprochen, aber die Erklärung sei nicht protokolliert. Daraufhin glaubte der Gemeinderat sich seiner Schweigepflicht entbunden und bestätigte, daß der Bürgermeister vor versammeltem Gemeinderat seinen Rücktritt erklärt habe. Darüber schwiegen sich die gemeinderätlichen Berichte in der „Waibstadter Zeitung" aus. Die Gemeinde anerkennt die aufopfernde Tätigkeit des Bürgermeisters und seine Erfolge, was deutlich die Ehrung bei seinem Jubiläum im letzten Jahre bekundete, doch gönnt sie ihm auch den wohlverdienten Ruhestand. Wenn man bedenkt, daß die heutigen Zeitverhältnisse die ganze Tatkraft eines jüngeren Mannes beanspruchen, so wäre ein Rücktritt des Bürgermeister zum 1. Februar 26 nicht zu verwundern, zumal er sich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken trägt, trotz gegenteiliger gutgemeinter Ratschläge Einzelner, die den Bürgermeister noch zu halten suchen. Die als schlechter Witz bezeichnete Notiz entpuppte sich als Wahrheit und kann nicht mit einem Dementi abgetan werden.

Zweistündige Erwerbslosendebatte im Berliner Stadtparlament

Im Berliner Stadtparlament gab es vor Eintritt in die Tagesordnung eine fast zweistündige Erwerbslosendebatte. Der Magistrat hatte im Verfolg der Versammlungsbeschlüsse eine Dringlichkeitsvorlage eingebracht, die eine Verwendung von 6 Millionen Mark für Entwässerungs- und Kanalisationsarbeiten vorschlägt. Diese Vorlage mit einem sozialdemokratischen Zusatzantrag, auch für weibliche Erwerbslose Arbeit zu schaffen, und mit einem kommunistischen Zusatzantrage, beschleunigt eine Vorlage über alle zu Notstandsarbeiten weiter geeigneten Objekte zu verlangen, wurde angenommen. In der Aussprache erhoben verschiedene Redner der Linken scharfe Vorwürfe gegen den Magistrat, daß er zu langsam gearbeitet habe und die Vorlage so spät bringe. Sowohl Oberbürgermeister Böß als auch Stadtbaurat Hahn und besonders Stadtrat Brühl wiesen die Vorwürfe zurück. Letzterer betonte, daß einflußreiche Gewerkschaftsführer bis vor wenigen Wochen selbst gegen Notstandsarbeiten gewesen seien (Widerspruch links), und daß der Magistrat alles zur Beschleunigung getan habe. Stadtrat Brühl warnte auch angesichts der gewaltigen Erwerbslosenzahl, die in Berlin einen wöchentlichen Unterstützungszuschuß von 1 Million Mark erforderlich mache, vor zu weitgehenden Hoffnungen; es könne immer nur ein ganz kleiner Teil Erwerbsloser beschäftigt werden. Ein Antrag, daß jeder mit Zuchthaus bestraft werden soll, der mehr als 5 Prozent Zinsen nimmt, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Kleine Mitteilungen

Der badische Städteverband beabsichtigt in Donaueschingen ein Kinderfolbad zu errichten, wenn die Stadt den Bauplatz unentgeltlich bewilligt und kostenlos die nötige Sole(leitung bis ins Kinderfolbad führt. Voraussichtlich wird sich der Bürgerausschuß in der nächsten Sitzung mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Die Stadtverwaltung St. Ingbert hatte den Plan gefaßt, auf dem neuen Friedhof in St. Ingbert eine künstlerische Kreuzigungsgruppe aufstellen zu lassen und den Bildhauer Henn in Kaiserslautern für die Ausführung des Werkes gewonnen. Die Ausführung des Werkes sollte 12 000 Goldmark kosten. Im Stadtrat machte sich von sozialdemokratischer Seite eine Opposition gegen den Plan bemerkbar, nicht weil man Gegner eines solchen christlichen Friedhofsymbols war, sondern weil das Geld dringend für andere Zwecke, Unterstützung der Erwerbslosen und Wohnungsbeschaffung, gebraucht wird. Die Stadtverwaltung konnte sich diesen Einwendungen nicht verschließen und hat den Plan bis auf weiteres aufgegeben. Sie zahlt dem Schöpfer des Projekts eine Abfindung von 1200 Goldmark.

In Zweibrücken wurde in der Senatssitzung ein Antrag auf Verbot aller Fastnachtsveranstaltungen gegen zwei Stimmen abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag der Stadtverwaltung angenommen, alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen und Tanzmusiken zu verbieten. Jeder Verein soll bis zum 16. Februar eine Veranstaltung mit Masken veranstalten dürfen. Hinsichtlich der Besteuerung sollen wie im vergangenen Jahre die Höchstsätze angewendet werden. — Für die infolge der Eingemeindung der Orte Ernstweiler und Bubenhausen notwendig gewordene Zuwahl von sieben Stadträten sind insgesamt vier Vorschlagslisten dem Wahlleiter übergeben worden. Es schlagen ihre Kandidaten vor die „Vereinigte bürgerliche Partei", die Bürgerpartei „Fortschritt", die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Am Samstag, 16. Januar tritt der Wahlprüfungsausschuß zusammen, die Wahl selbst erfolgt am 24. Januar.

Freiburger Brief

Jeder Einzelne im deutschen Volk hat wohl in der Neujahrsnacht 1925/26 nach dem harten vergangenen Jahr mehr oder weniger in bescheidenen Grenzen gehaltene Wünsche gehegt, die auf eine Besserung in seinen persönlichen Verhältnissen hinzielten. Jedem Deutschen muß aber auch das Wohlergehen seines Vaterlandes am Herzen liegen und daneben, sofern er sich mit den Geschicken der Gemeinde, in der er lebt, verbunden fühlt, Aenderungen und Verbesserungen in dem engeren Kreis dieser herbeisehnen.

Man ist für sich, für Deutschland im Rate der Völker und auch für die Gemeinden in seinen Ansprüchen bescheiden geworden. Bescheiden ist es noch zu nennen, wenn der Freiburger Bürger den ehrwürdigen, 80 Jahre alten Bahnhof mit Kopfschütteln und Stirnrunzeln betrachtet und auf seinen Wunschzettel zu Neujahr schrieb, der möge recht bald verschwinden und der Jugend Platz machen. Achtzig Jahre ist ein ansehnliches Alter auch für einen Bahnhof, zumal in dem Zeitraum der verflossenen Jahrzehnte, die einen enormen Aufschwung gerade im Verkehrswesen gebracht haben. Einen Ruf in deutschen Landen zu genießen, ist zweifellos ein erstrebenswertes Ziel, sofern er positiv gerichtet ist. Die Unzulänglichkeit der Freiburger Bahnhofsanlagen — man denke alleine an die für jeden unangenehmen Verhältnisse des jahrmarktähnlichen Betriebes bei der Auseinanderfolge von Personen- und D-Zügen oder an den Sträflingssaal, genannt „Wartesaal" 2. und 1. Klasse — ist weit über Badens Grenze hinaus sprichwörtlich und schaudererregend. Alle Abänderungen und Uebertünchungen — auch mit den fröhlichsten apfelsinen- und himbeerartigen Farben — vermögen keine Besserung herbeizuführen. Da kann nur eine Radikalkur, eine Verjüngungskur großen Stils, Abhilfe schaffen. Irgendwelche Hoffnungen sind aber heute — obgleich in letzter Zeit manch' „hohes" Auge erneut einen Blick auf den Freiburger Bahnhof geworfen hat — ebenso wie bisher noch unfehlbar einer Enttäuschung ausgesetzt, zum eigenen Schmerz der Stadtväter Freiburgs, in deren fremdenpolitisches Programm der Bahnhof ein störender Schönheitsfleck ist. Ein Trost ist es demgegenüber, daß der Fremdenverkehr des vergangenen Jahres gegenüber 1924 doch eine Steigerung um 16,3 Prozent aufweist. Welchen Umfang wird der Fremdenzustrom erst annehmen, wenn all' die frommen Wünsche, die einstweilen noch in mancher „Führer"-Brust schlummern, Erfüllung gefunden haben. Die Ausländer sind natürlich unter den Fremden Freiburgs in der Minderzahl, wenn auch Jahr'reicher unsere Stadt aufgesucht haben. Als Hausbesitzer wird man sie überhaupt bald nicht mehr in des Breisgaus Perle sehen, wird erst die geplante Wertzuwachssteuer zur Tat. Das ist jedoch ein geringeres Unglück als der Umstand daß die Steuer einige Jahre zu spät kommt, nachdem die Ausländer ihre während der Inflation zu einem Spottgeld erworbenen Häuser und Grundstücke mit Riesengewinnen verkauft und mit den eingeheimsten Moneten über alle Berge sind. Der Hieb mag dem Ausländer gelten, er trifft aber den Deutschen und da gewinnt die ganze Wertzuwachssteuer-Frage ein ganz anderes Aussehen. Abgesehen davon, daß in den Jahren 1919—23 nur Verluste und keine Gewinne durch Verkäufe erzielt worden sind, und eine Berechnung der Zuwachssteuer damals auf dem verheerenden Grundsatz Mark = Mark aufgebaut war, müßte die Steuer heute ihrer eigenen Absicht: die Erhöhung der Umlage zu vermeiden, entgegenwirken. Die Erwerbslosenziffer wächst wie in anderen Städten auch in Freiburg von Woche zu Woche in erschreckendem Maße. Noch größer werden sich aber die Kosten der Erwerbslosenfürsorge gestalten — und zwar höher als die Erträgnisse der Wertzuwachssteuer sein würden — wenn diese die Bautätigkeit, den Wohnungsbau lahm legt und dadurch ein neues Heer arbeitsloser Architekten, Bauhandwerker und Bauarbeiter schafft. Nicht sympathischer wirkt der dem Bürgerausschuß vorgelegte Entwurf einer Wertzuwachssteuer dadurch, daß man in ihm eine zweite Auflage des Mannheimer Entwurfes erkennt, der für die dortigen ganz anders gestalteten Verhältnisse einer Industrie- und Handelsstadt bestimmt war. Der zweite Wunsch zum angebrochenen neuen Jahr geht also dahin, daß die Bescherung der Freiburger Bevölkerung mit der Wertzuwachssteuer wenigstens in einer angenehmeren und für die Interessen der Bürger erträglicheren Form stattfindet, als erst vorgesehen war.

Dem in diesen Zeilen eingangs erwähnten Wunsch, in absehbarer Zeit von einem neuzeitlicheren Bahnhof in die Ferne fahren zu können, ist noch ein dritter — und damit soll in aller Bescheidenheit der Wunschzettel bereits seinen Abschluß finden — hinzuzufügen: daß man dereinst in Freiburg seine letzte Fahrt zum Todesacker nicht als „Fuhre" — wie die Hinterbliebenen ihren lieben Verstorbenen in der zugesandten Rechnung für die Beförderung zum Leichenhaus bis in die jüngste Zeit bezeichnet fanden — zurücklegt und auch nicht als Nr. x in Gesellschaft von 3—4 anderer Leichen durch halb Freiburg gefahren wird, ehe der Tote endlich seine wohlverdiente Ruhe findet. Sparsamkeit ist in allen Dingen heute allerdings vollkommen am Platze, solange sie aber in manchen Dingen bei den Lebenden noch nicht eingekehrt ist, sollte man sie bei den Toten nicht soweit treiben, daß alle Gebote der Pietät außer acht gelassen werden.

Während diese Zeilen geschrieben werden, ist vielleicht die Erfüllung des einen oder anderen Wunsches schon auf dem Weg. Mit der Freude darüber mischt sich eigentlich das Bedauern, daß wohlanerzogene Bescheidenheit die Aufstellung weiterer Wünsche verhinderte — denn es gibt der Dinge mehr, die man ersehnt, verschwinden oder kommen zu sehen! E. G. N.

Tod und Leben

Ein Schicksal von Fr. W. v. Oestéren

(Copyright 1925 by Fr. W. v. Oestéren, Berlin)

5) (Nachdruck verboten.)

Franz blickte auf und hob warnend die Hand. Dr. Bronn blieb verblüfft stehen. Was sollte die Gebärde bedeuten? Seine Augen fragten. „Er schläft," flüsterte der Diener mit kaum vernehmbarer Stimme.

Es gab dem Arzt einen Riß. War der alte Mann wahnsinnig geworden? Beunruhigt spähte er dem Diener in die Züge. Nein, das waren keine Wahnsinnsmienen, wenn auch ein seltsamer Ausdruck sich diesem Gesicht eingeprägt hatte. Leise trat er ganz dicht heran, kniete nieder, behorchte die Brust, führte einen kleinen Spiegel an die Lippen Zernaus. Kein Zweifel, da war noch Leben. Bis zur Fassungslosigkeit betroffen, erhob sich Dr. Bronn wieder. „Er lebt und liegt bewußtlos," stellte er fest.

Franz sah ihn an und nickte ernst. Der Arzt erkannte jetzt, daß eine unerschütterlich glaubensstarke Hoffnung mit dem Schimmer eines großen Glücks diesen Zügen die Prägung verlieh. Und das ergriff ihn selbst mächtig und weckte seinen eigenen Glauben an die Möglichkeit eines Wunders. „Ich werde den Herrn Professor anrufen," sagte er.

Der Diener schüttelte den Kopf und stand behutsam, unendlich vorsichtig vom Boden auf. „Der Chauffeur ist mit unserm Wagen in die Stadt und bringt den Herrn Geheimrat Väringer," flüsterte er.

Der Arzt sah ihn verwundert an und schwieg.

Das Heulen der in einem ebenerdigen Zimmer eingesperrten Dogge, das eine geraume Zeit verstummt war, ließ sich wieder vernehmen. „Der arme Wotan," sagte Franz leise. „Ich komme gleich zurück, Herr Doktor. Ich muß ihm nur sagen, daß unser Herr noch lebt." Er schlich leise der Tür zu, öffnete sie.

Im selben Augenblick schlugen Diana und Pluto im Vorhof des Schlosses heftig bellernd an. Ein Hupenzeichen übertönte ihr Gekläff, dem sich ein verzweifeltes Bellen Wotans gesellte. „Der Herr Geheimrat," stieß der Diener hervor und eilte die Stiege hinab.

In der Tat öffnete Karl dem von Wilhelm gelenkten Wagen das Gittertor; unten am Schloßportal stand bereits der Gärtner.

Der Geheimrat riß den Schlag auf, faßte nach der Kassette und sprang ab, fast ehe die Räder zu rollen aufhörten. „Wo ist er?"

„Er liegt im Atelier, Herr Geheimrat. Unserm Herrgott sei Dank, er lebt." Franz war bereits zur Stelle und gab Auskunft. Der Gärtner und der Chauffeur atmeten tief auf.

„Er lebt?" Die Stimme Väringers zitterte in heiserm Klang, als er die Worte im Ton des Unglaubens über die Lippen brachte.

Der Diener nickte stumm und fiel plötzlich an der Schwelle des Portals auf die Knie und hob die gefalteten Hände. „Herr Geheimrat, retten Sie unsern Herrn," würgte er aufschluchzend hervor.

„Franz!" Emma, die völlig gekleidet war, trat weinend zu ihrem Mann und strich ihm übers graue Haar. Auch der Gärtner und der Chauffeur falteten bittend die Hände.

„Was Menschen können, wird geschehen," erklärte der berühmte Arzt. Seine Augen waren feucht, in seiner Stimme bebten verhaltene Tränen. Rasch wandte er sich ab und jagte die Stiege empor.

„Franz, ich habe euch allen einen ganz starken Kaffee gekocht. Du mußt trinken," forderte Emma ihren Mann auf.

Dieser erhob sich von den Knien. „Später" — „Neumann," wandte er sich dem Gärtner zu, „du sorgst für Wotan. Dir, Wilhelm, danke ich. Sagt dem Wotan, daß sein Herr lebt! Sagt es ihm!" Er eilte der Stiege zu, blieb aber nochmals stehen. „Emma! Wilhelm! Kommt mit! Bleibt in der Nähe! Vielleicht braucht uns der Herr Geheimrat."

„Franz!" Der Gärtner hielt den Diener auf.

„Was willst du?"

„Der Ortsvorsteher war mit dem Landgendarmen hier. Ich habe sie nicht eingelassen und gesagt, sie sollen mittag wiederkommen."

„Recht so, Neumann. — Emma! Wilhelm! Kommt mit!"

Eine Stunde später lag Walter von Zernau entkleidet in seinem Schlafzimmer im Bett, noch immer in bewußtloser Starrheit, aber atmend, lebend. Der Geheimrat hatte blaß und erregt den Bericht Dr. Bronns entgegengenommen, von Professor Sodenhofs Besuch gehört und schweigend den Kopf geschüttelt. Nur einmal war es ihm voll Heftigkeit entfahren: „Solange noch ein Atemzug in einem Menschen ist, gibt man den Kampf nicht auf und tut seine Pflicht. So läßt man niemand liegen." Obgleich er in dem Freund nur einen Sterbenden, einen Todgeweihten sah, dessen Auflösung nahe war, hatte er dessen Lippen gewaltsam geöffnet, die Mundhöhle von dem geronnenen Blut gereinigt, das sie völlig verkrustete und den Atem zu hemmen drohte, und hatte die Einschußstelle gesucht und behandelt.

„Franz!"

„Herr Geheimrat?"

„Wilhelm hat mir etwas von zwei Schüssen gesagt! Es sieht mir nicht danach aus, als ob zwei Kugeln an dieser selben Stelle in den Schädel gedrungen sind. Was ist mit dem zweiten Schuß?"

Der Diener senkte den Blick. Er konnte dem Arzt doch unmöglich sagen, daß sein Herr den ersten Schuß auf das Bild der Frau Geheimrätin abgefeuert hatte, mitten ins Herz! Er zuckte die Achseln. „Zwei Schüsse waren es. Ich habe die Patronen im Revolver untersucht. Aber ich muß erst im Atelier nachsehen, wohin der erste Schuß gegangen ist, Herr Geheimrat."

„Es ist gut. Und geben Sie mir dann die Waffe! Ich nehme sie mit. Ist Wilhelm wieder nach der Stadt gefahren, um die Pflegeschwester zu holen?"

„Soeben, Herr Geheimrat."

Väringer wandte sich dem Landarzt zu. „Sobald die Schwester hier ist und meine Instruktionen erhalten hat, können wir beide nichts weiteres tun, Herr Kollege, als nach Hause gehen." Verdüstert fügte er hinzu: „Bis man gerufen wird."

Dr. Bronn verneinte sich. „Sie haben also auch keine Hoffnung, Herr Geheimrat?"

Der Getroste schüttelte finster den Kopf, riß sich aber sofort wieder zusammen. „Wer sagt das?" stieß er heftig hervor. „Zwischen Sterben und Totsein stehen Hoffnung und Kampf. Ich kämpfe."

Der alte Diener faßte unversehens die Hand Väringers und küßte sie innig und dankbar.

„Mein guter, alter Franz! Daß wir das erleben müssen!" Der Geheimrat klopfte dem Getreuen auf die Schultern. Seine Stimme klang ganz dumpf und rauh und zitterte und erlosch beim letzten Wort. Ungestüm wandte er sich und verließ das Zimmer. Daneben sank er ächzend auf einen Sitz und weinte ganz leise vor sich hin. Jetzt verließ ihn seine Nervenkraft vollends.

„Herr Geheimrat!!" Franz trat nach einer Weile leise in das kleine Empfangszimmer.

Väringer raffte sich zusammen. „Was gibt es?"

„Wir haben endlich Herrn Doktor Schwind erreicht. Der Apparat steht im Bibliothekzimmer. Soll ich ihn bringen?"

Der Arzt erhob sich. „Nein. Ich komme."

Er durchschritt drei der ihm vertrauten Räume, ehe er ans Ziel gelangte. Das Herz lastete ihm bleiern schwer in der Brust. Wie oft hatten Herma und er hier überall geweilt! Und wie gerne! Zum letztenmal vor nicht ganz einer Woche. Es durchlief den Geheimrat frostkalt. Zum letztenmal? Welch andern Sinn und Klang die Worte angenommen hatten! Vielleicht war es wirklich für Herma das letztemal gewesen. Vielleicht? Nein, sogar aller menschlichen Voraussicht nach. Oder doch das vorletztemal. Einmal würde Herma ja noch hierher kommen, wohl bald, wohl schon morgen, übermorgen. Um den Toten zu sehen, zum letztenmal zu sehen, ehe er in den Schoß der Erde gesenkt und ein fremder Mensch hier im Schlosse Herr wurde. (Forts. folgt.)

MARCHIVUM

Sport und Spiel – Wintersport

Zu den Winterkampfspielen 1926

Triberg vom 23.—26 Januar — Titisee vom 28.—31. Januar — Garmisch-Partenkirchen vom 12.—14. Februar

Lange Zeit tobte der Streit um die Orte, an denen die Winterkampfspiele 1926 ausgetragen werden sollen. 1922 fanden bekanntlich die Winterkampfspiele in Garmisch statt. Diesmal trat auch der Schwarzwald in Wettbewerb. Im Hinblick auf die idealen Bahnen in Triberg und Titisee entschloß man sich dann zu einer Dreiteilung. Garmisch bekam die Skimeisterschaften in Verbindung mit den Kampfspielen zugesprochen. Triberg übertrug man die Austragung der Bobrennen und der Eiskunstläufe. Titisee hat die Durchführung der Eisschnellläufe, Eishockeyspiele, Eisschießen und Rodeln, verbunden mit den deutschen Eisschnellaufmeisterschaften und den deutschen Rodelmeisterschaften übernommen.

Die Winterkampfspiele beginnen am 23. Januar in Triberg mit den Eiskunstläufen, die bis zum 26. Januar dauern. Die Bobrennen wurden inzwischen auf den 30. Januar verschoben und dauern bis 1. Februar. Die Kämpfe in Titisee finden vom 28. Januar bis 31. Januar statt.

Gerade die beiden Schwarzwaldorte Triberg und Titisee, sind wie wenige in Deutschland zur Austragung solcher Kämpfe geeignet. Zuerst Triberg mit seinen Höhen und Tälern, die in ihrer Winterpracht eine Fülle unendlicher Schönheiten bieten. Hier ist Gelegenheit für jede Wintersportart gegeben. Nicht nur die Meister haben Gelegenheit zur Ausübung des Sports, sondern auch die Anfänger finden das ihnen zusagende Gelände. Für weite Skiwanderungen bieten die Höhenwege reichlich Gelegenheit. Von hier aus kann man bequem die anderen Schwarzwaldorte erreichen. Der Eislauf wird in Triberg schon lange gepflegt. Der Bergsee ist hierzu wie geschaffen. Da er nicht weit von der Stadt liegt, ist er bequem zu erreichen. Er gibt mit seiner idealen, großen, schwimmenden Eisbahn eine wunderbare Uebungsgelegenheit für den Eislaufsport ab. Die Triberger Bergsee-Eisbahn besitzt einen Flächeninhalt von gegen 6000 Qm. und liegt derart in einer Bergnische, daß sämtliche Zuschauerplätze amphitheatralisch ansteigend angeordnet werden können und daher ausgezeichnete Beobachtungsmöglichkeiten bieten. Im Winter 1925 wurde hier die Europameisterschaft im Eiskunstlauf ausgetragen, da das mit allen technischen Hilfsmitteln behandelte Schwimmeis leicht in tadelloser Beschaffenheit gehalten werden kann. — Die Bobbahn ist bei einem Durchschnittsgefäll von 9 Proz etwa 1350 Meter lang und weist gleich nach dem Start eine langgezogene S-Kurve auf, die besonders im unteren scharfen Teil mit Kopf gefahren sein will. Selbst dem Besucher Triebergs, der nicht irgend eine Sportart ausübt, ist durch kurze Wanderungen in die Umgebung der Stadt Gelegenheit zur Erholung geboten. Dazu kommen noch die gesellschaftlichen Veranstaltungen während der Kampfspiele (Beleuchtung der Wasserfälle), so daß sich der Besucher sicher nicht über Langeweile beklagen kann.

Titisee liegt im Winter verschwiegen in dem Talkessel. Kommt man von St. Blasien die Fahrstraße herunter, so sieht man zuerst nur die weite gefrorene Fläche des langgezogenen Titisees, kommt man vom Feldberg, so ergeht es einem ebenso. Erst kurz am See stellt man fest, daß hier auch Häuser vorhanden sind, die sich teilweise am See gruppieren.

Wie in Triberg die Kunstbahn weithin bekannt ist, so kennt jeder Sportsmann in Titisee die ausgezeichnete Rodelbahnen, die ein Gefälle von 15 Proz. aufweisen. Die Deutsche Rodelmeisterschaft, die im vorigen Jahr auf dieser Bahn ausgetragen wurde, brachte Durchschnittsgeschwindigkeiten von 60 Kilometern. Alle Bahnen verfügen über einen sehr guten Auslauf, so daß die Ausübung dieser Sportart in Titisee gefahrlos ist, was bei unübersichtlichem Gelände nicht immer der Fall ist. Auch hier gibt es Bahnen, auf die sich jeder Anfänger getrost wagen kann. Sie verfügen vielleicht nicht über zu großes Gefälle, dafür bieten sie aber durch ihre Lage mitten im winterlichen Tannenwald und durch ihre natürliche Länge Reize, wie sie kaum andere Bahnen sonst vermitteln können. Titisee hat sich auf dem 12 Minuten vom Bahnhof gelegenen Denglerweiher ein ideales Eisstadion geschaffen. Die Beschaffenheit des Eises auf dem See war der Abhaltung großer Veranstaltungen nicht günstig. Aus diesem Grunde entschloß sich der Wintersportverein Titisee, den Weiher entsprechend auszubauen. Das Sumpfgelände wurde mit großen Kosten ausgehoben und darauf auch ein Klubhaus errichtet, das in seinen Einrichtungen allen Erfordernissen für einen modernen Sportbetrieb entspricht. Für die Zuschauer sind rund um das Stadion erhöhte Stehplätze angebracht. Wie vorzüglich die Beschaffenheit der Eisbahn ist, zeigen die zwei neuen Rekorde, die am Sonntag bei der Eröffnung aufgestellt wurden. Eine bessere Empfehlung für die Bahn hätte es nicht geben können.

Titisee wird an den Tagen der Winterkampfspiele sicher großen Besuch aufzuweisen haben, ist es doch von der ganzen Umgegend sehr leicht zu erreichen. Vom Feldberg aus ist es auf direkter Straße in kurzer Zeit erreicht. Die Skiläufer auf dem Feldberg werden sich sicher die Winter-Kampfspiele nicht entgehen lassen. Auch die Entfernung von Neustadt ist so gering, daß auch von hier aus viele Besucher zu erwarten sind. Die Unterbringungsmöglichkeiten der Besucher sind in jeder Hinsicht gut. Es ist dafür Sorge getragen, daß die umliegenden Ortschaften von Titisee Gäste zugewiesen erhalten, da diese in Titisee nicht alle untergebracht werden können. Die Organisation ist aber so gut getroffen, daß sich die ganzen Spiele und der Verkehr reibungslos abwickeln werden.

Wer sich irgendwie frei machen kann, sollte nicht versäumen, sich die Winterkampfspiele anzusehen. Der Besucher hat zweierlei Gewinn, einmal, die Erholung in der frischen und reinen Winterluft, die ihm die verlorenen Kräfte wiederbringt und dann das herrliche Schauspiel der Kämpfe während der Winterkampfspiele. Durch Sonderzüge nach dem Schwarzwald ist auch dafür Sorge getragen, daß die Fahrt dahin nicht zu teuer wird. Die Losung muß also sein:

Auf zu den Winterkampfspielen in den Schwarzwald!

W. M.

Die Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald

Triberg, Skigelände bei der S-Kurve der Bobsleighbahn

Die Nennungen zu den deutschen Winterkampfspielen 1926

Eiskunstlaufen

Nachdem am 10. Januar der Meldeschluß für die Winterkampfspiele im Eiskunstlauf in Triberg (23.—26. Januar) gewesen ist, ergibt ein Ueberblick über die vorliegenden Einschreibungen das sehr erfreuliche Ergebnis, daß die Reihe der Nennungen eine ganz ausgezeichnete Qualität von Läufern und Läuferinnen enthält. Die bekanntesten Namen werden in Triberg bei den Kampfspielen erscheinen und die einzelnen Läufe in allen Klassen zu einem Ereignis von besonderer sportlicher Bedeutung erheben. Noch ist die endgültige Zahl der Teilnehmer nicht feststellbar, weil zweifellos noch Nachnennungen eingehen werden. Unter anderen werden solche noch von München usw. erwartet. Man wird aber mit einer voraussichtlichen Teilnehmerzahl von gegen 50 im Eiskunstlauf rechnen können.

In den Hauptläufen haben bisher gemeldet: Damenhauptlaufen: Frl. Böckel, Frau Brockhöft (Berliner Schlittschuhklub), Herma Jaroß (Wiener Eislaufverein), Käte Wulff (Berliner Eislaufverein). Herrenhauptlaufen: Arthur Vieregg (Berliner Eislaufverein), Werner Rittberger, Paul Franke, Herbert Härtel (Berliner Schlittschuhklub), Willi Böckel, Dr. Distler, Dr. Oppacher, Ludw. Wrede (Wiener Eislaufverein). Hauptpaarlaufen: Lerke-Krümling (Berliner Eislaufverein), Kishauer-Härtel (Berliner Schlittschuhklub), Flebbe-Bruno Graul (Wiener Eislaufverein), Herma Jaroß-Ludw. Wrede (Wiener Eislaufverein), Hochhaltinger-Pamperl (Kunsteisbahn Engelmann Wien).

Von den Junioren sind zu nennen: Damen-Junioren: Frl. Kishauer, Frl. Flebbe (Berliner Schlittschuhklub), Herma Prohaska (Kunsteisbahn Engelmann Wien). Herren-Junioren: Ernst Bayer, Bernh. Strebel, Alfred Krümling, Fridolin Hartig (Berliner Eislaufverein), Kurt Brey (Berliner Schlittschuhklub), Karl Schäfer (Kunsteisbahn Engelmann Wien). Junior-Paarlaufen: Frl. Kishauer-Härtel (Berliner Schlittschuhklub).

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich ohne weiteres in der Teilnahme von Deutschen Meistern, Europa-Meistern und Weltmeistern (Herren und Damen) die Güte des Nennungsergebnisses und die Schärfe des zu erwartenden Wettbewerbes.

Bob-Rennen

Der auf 10. Jan. festgelegte Meldeschluß für die Bobrennen der Deutschen Winterkampfspiele in Triberg (23.—26. Jan.) hat sowohl für Fünferbob wie für Zweierbob ein befriedigendes Ergebnis sowohl nach Zahl wie auch vor allem nach der Güte der Nennungen ergeben. Für Fünferbob sind bis jetzt an festen Einschreibungen 16 aus Deutschland und Oesterreich zu verzeichnen, deren Führer, Bremser und Mitfahrer die besten Namen im Bobsport darstellen. Es wird noch mit verschiedenen Nachmeldungen zu rechnen sein, so daß wahrscheinlich die Zahl von 20 Maschinen erreicht werden wird.

Gemeldet wurden bisher folgende Bobs:

Bobs II (Bob-Club Taunus), Führer: Otto Griebel, Bremser: Dr. Röttger, Eva (B.C. Taunus), Führer: Wackerle, Bremser: von Falta, Slob III (B.S. Sauerland), Führer: Rud. Fischer, Bremser: H. Görring, Schwarz-Weiß-Rot II (Berliner Schlittschuhclub), Führer: E. Hachmann, Bremser: F. Jergens, Indianer, Führer: A. Müller, Bremser: W. Müller, Rot-Weiß III (B.C. Schwarzw.), Führer: F. Gömöry, Bremser: O. Herbert, Fram III (B.C. Sauerland), Führer: Jahn, Bremser Dr. Bock, Blau-Weiß (B.C. Aschaffenburg), Führer: Dr. Aull, Bremser: Fr. Bauer, M.S.C I. (Bob-Abtlg. München), Führer H. C. Endreß, Bremser: St. Reinemann, Alpersee (Bob-Abtlg. München), Führer: Fr. Stöcker, Bremser: A. Tamboski, Reiter 18, Führer: Frhr. v. Maltzahn, Bremser: v. Wartenberg, Vorwärts (B.C. Schwarzwald), Führer: C. Scherzinger, Bremser: Steurer, Eisteufel (B.C. Schwarzwald), Führer: Stadelmann, Bremser: A. Duffner, Gerin (Wien), Führer A. Gerin, Stuttgart, Führer: R. Haug, Bremser: W. Koch, Pirat.

Im Zweierbob liegen bisher 9 Meldungen vor, ebenfalls von den besten Mannschaften besetzt, die schon in den bisherigen großen Rennen hervorragende sportliche Leistungen zu verzeichnen gehabt haben.

Gemeldet haben bis jetzt folgende Bobs:

Bob Hessen I (B.C. Schwarzw.), Führer: Dr. Petri, Bremser: Herbert.

Tatzelbaum (B.C. Taunus), Führer: O. Griebel, Bremser: E. Griebel.

Schwarz-Weiß-Rot (Berliner Schlittschuhklub), Führer: E. Hachmann, Bremser: F. Jürgens.

Mercedes III (B.C. Schwarzwald), Führer: Fr. Gömöry.

Framchen (B.C. Sauerland), Führer: Jahn, Bremser: Dr. Bock

Framfron (B.C. Sauerland), Führer: Jahn, Bremser: Dr. Bock

Reiter 18 II, Führer: Frhr. v. Maltzahn, Bremser: v. Wartenberg

Pirat II

Gerin (Wien), Führer: R. Gerin, Bremser: R. Szalay.

Aehnlich wie beim Eiskunstlauf werden auch im Bobsport durch die Zusammenstellung der besten Mannschaften harte und interessante Kämpfe zu erwarten sein.

Die Eis-Schnellläufe in Titisee

Der Nennungsschluß für die Schnellläufe in Titisee (28.—31. Januar) hat ebenso wie die vorhergehenden Kunstläufe in Triberg (23 bis 27. Jan.) ein Ergebnis gebracht, das ausgezeichnete qualitative Besetzung zeigt. Die bisherigen Nennungen belaufen sich für die verschiedenen Schnellaufen zusammen auf rund dreißig, wozu aber voraussichtlich auch noch Nachnennungen kommen werden. Die Nennungen verteilen sich auf folgende Clubs: Berliner Eislaufverein 1886, Ski-Club Schwarzwald Ortsgruppe Rudolfszell Eislaufabteilung, Schlittschuhläuferverein Altona, Berliner Schlittschuh-Club, Wiener Eislaufverein. Die Meldungen nennen bisher: 500 Meter-Juniorenlaufen Schönbrod, 1000 Meter-Junioren-Schnellaufen Külver, Hans Meyer, Bach, Vollstedt, Grell, Kleeberg, 3000 Meter-Juniorenschnellaufen Ortner, 500 Meter-Hauptlaufen Manke, Schönbrod, Hans Meyer, Vollstedt, 1500 Meter-Hauptlaufen Walter Müller, Stöhr, Wicker, Grund, Kleeberg, 5000 Meter-Hauptlaufen Fous, Jungblut, Moser, Velichek, Polaschek, Schilling. Zum 10 000 Meter-Hauptlaufen werden noch Meldungen erwartet, ebenso weitere für die anderen Läufe. Unter den Namen sind solche von weltbekanntem Rang vertreten wie Vollstedt und Kleeberg, die auf interessante und scharfe Kämpfe schließen lassen.

*

* **Die deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald gesichert.** Die Deutschen Winterkampfspiele, die am 23. Januar mit den Eiskunstläufen in Triberg beginnen, können als gesichert gelten. Nachdem die gestrigen starken Schneefälle im Laufe des Abends aufhörten und über Nacht heiterer Himmel eingetreten ist, setzte starke Abkühlung ein, so daß der leichte Frost sich heute früh auf —9 Grad verstärkte. Die Sportbahnen für Ski, Eis und Rodel sind sehr gut und es liegt eine geschlossene Schneedecke von 40—50 Zentimeter bis in die Talstationen.

Die Bobbahn für die Deutschen Winterkampfspiele in Triberg

Die deutschen Bobsportleute werden sich zu den Wettbewerben der Deutschen Winterkampfspiele, die nötige Einsicht des nicht eben gleichmäßig verlaufenden Winters vorausgesetzt, binnen wenigen Tagen in dem Schwarzwaldstädtchen Triberg, dem Mittelpunkt der Badischen Schwarzwaldbahn, treffen. Sie finden hier im Herzen des mittleren Schwarzwaldes eine der ältesten Stätten des deutschen Bobsportes mit einer kunstgerechten Bahn. Es war im Jahre 1911, also vor fünfzehn Jahren, als die erste Berührung des Schwarzwaldes mit dem Bobsleigh stattfand, wo man ein erstes Bobrennen auf einer zurecht gemachten Gebirgsstraße ausfuhr. Die Begeisterung führte zur Gründung des Bobclubs Schwarzwald, der jetzt die Kampfspielrennen durchführen soll. Noch im gleichen Herbst ging es an den Bau der Bobbahn oberhalb der Stadt. Mitten aus dem Walde heraus und zum Teil in den Fels gesprengt, erwuchs die Bahn, vollkommen nach Norden und im Schutz gegen Sonne und Wind gelegen, eine Eigenschaft, die manche andere Bahn nicht aufweist. Der Start liegt auf dem Gipfel des Sterenbergs, von dem Stadtinnern in dreiviertel Stunde gut zu erreichen, auf einer Meereshöhe von rund tausend Metern. Das Ziel verschmilzt nach dem derzeitigen Stand der Bahnlänge mit dem Ausgang des Prisentals, zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten oberhalb des Stadt. Bei einer Bahnlänge von 1400 Metern weist die Bahn ein Durchschnittsgefäll von neun Prozent auf, das in der Anfangsstrecke, um die Zufuhrt in die ersten Kurven zu beschleunigen, etwas höher, hinter der ersten Kurve etwas kleiner ist. In einer geraden Anfahrt wird zunächst die offene Startkurve (Halbm. 50 m passiert, anschließend die S-förmige Wasserfallkurve (Halbm. 14 m), die nach einer kleinen Gegenkurve alsbald zur Felsenkurve überleitet (Hlbm. 50m). Die Bahn zieht dann in einer mehrfach die Richtung wechselnden Linie am Nordhang des Sterenbergs zum Ziel, äußerlich in der Trace verhältnismäßig einfach, nach der Aeußerung erfahrener Bobleute aber nicht so ganz ohne durch ihre Schleuderkurven. Kurz vor dem Ziel ist eine Doppelkurve mit kurzem Zwischenstück zu bewältigen, die trotz ihres Halbmessers von 25 m schon manchem eine Nuß war, die er nicht geknackt hat. Eine Verlängerung der Bahn auf 1700 Meter ist durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse noch ein Plan geblieben.

Die Bahn ist neben entsprechenden Kurvenbauten — die Wasserfallkurve hat eine Ueberhöhung von fünf Metern — mit technischen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet. Die Fernsprech- und Zeitnehmungsanlage ist seit zwei Jahren statt oberirdisch durch ein frostfrei verlegtes Kabel betätigt. Wasserleitung, Unfallhäuschen unterhalb der Felsenkurve, besonderer Aufgangsweg für die Mannschaften und andere Fußgänger ist vorhanden, dieser letztere vor zwei Jahren erweitert und ausgebaut. Der Schlittenaufzug geschieht bei der verhältnismäßig kurzen Entfernung des Ziels vom Start durch Pferde. Die Bahn wird in den Kurven vereist, in den Geraden nach Bedarf zur Festigung der Sohle. Die Länge der Bahn hat sich bisher auch für große Rennen als ausreichend erwiesen, ebenso die in den Lösungen, die sie den Mannschaften bietet, trotz der verhältnismäßig einfachen Linienführung.

Die Triberger Bobbahn, die bislang die einzige in Südwestdeutschland geblieben ist und die seit 1922 auch von dem mit dem Bobclub Schwarzwald in Arbeitsgemeinschaft stehenden Bobclub Taunus als Vereinsbahn anerkannt ist, hat in den letzten Jahren in regelmäßigem Zuge Meisterschafts- und andere erstrangige Rennen gesehen, so 1923 das Fünferbobrennen um die Plakette des Deutschen Bobverbandes, 1924 die Deutsche Meisterschaft im Zweierbob, 1925 die beiden süddeutschen Gaumeisterschaften im Fünfer- und Zweierbob (wegen des unnormalen Winters unterblieben), für diesen Winter neben den erwähnten Kampfspielrennen im Fünferbob und Zweierbob die Süddeutsche Gaumeisterschaft im Fünferbob, während die eigentlich nach der letztjährigen Verschiebung die nach dem Schwarzwald wieder vorgesehene süddeutsche Zweierbobmeisterschaft nach der Uebertragung der Winterkampfspiele an Bayern abgegeben wurde.

W. Romberg.

Literatur

* **Monatsschrift für deutschen Sport.** Zeitschrift für alle Gebiete der Leibesübungen. Herausgegeben von Erwin Kühler, unter Mitwirkung bedeutender Sportwissenschaftler. Verlag Carl Kühler, Wesel. Die erste Nummer der soeben erschienenen Zeitschrift führt sich durch eine Reihe Aufsätze bekannter Persönlichkeiten sehr gut ein. Dr. Diem der Generalsekretär des Deutschen-Reichsausschusses für Leibesübungen schreibt „Von der Idee des Sports". Sportrat Fritz Strube-Hannover behandelt in einigen Aufsätzen verschiedene Sportgebiete und entsprechende Uebungen dazu. Dr. Bernhard Ernst in Münster geht auf die Bedeutung des Rundfunks für den Sportgedanken ein. Er hat manches Neue zu sagen. Verschiedene andere Arbeiten ergänzen den Inhalt der gut illustrierten Zeitschrift, die den Sportsleuten nur empfohlen werden kann.

* **Leibesübungen, Turnen, Spiel, Sport und Wandern als Gesundheitsschutz** von Prof. Dr. med. F. A. Schmidt. 120 Seiten. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. — Leibesübungen, Sport und Turnen tun not, darüber herrscht heute kein Zweifel mehr. Sie sind die besten Mittel, um die Gesundheit des Volksganzen und des einzelnen auf die höchste Höhe zu züchten. Wie nun die einzelnen Arten von Leibesübungen auf die verschiedenen Organe des Körpers wirken, wie Knochen und Gelenke beeinflußt werden, Steigerung der Leistungsfähigkeit der Muskeln erreicht wird, welche Einwirkung auf Lunge, Herz, Blutkreislauf, Stoffwechsel und Nervensystem erzielt werden kann, wird in glänzender Darstellung auseinandergesetzt. Alle Leibesübungen und Sportarten werden auf ihren hygienischen Wert untersucht und dargestellt, was für die einzelnen Lebensalter vom Kindes- bis zum Greisenalter zweckmäßig, gesundheitsfördernd oder schädigend wirkt. Jedem der Sport treiben will, jedem der durch Leibesübungen Spannkraft und Gesundheit sich erhalten oder zurückerobern will, sei das Buch nachdrücklich empfohlen. S—n.

* **„Ikarus. Im Fluge durch die große Welt".** Herausgeber Dr. Erich Mehne. Luftfahrt-Verlag G. m. b. H. in Verbindung mit der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin, Berlin SW. 19, Krausenstraße 35/36. Die Winterausgabe ist soeben erschienen. Der erste Jahrgang liegt damit abgeschlossen vor, so daß man einen Ueberblick über das Programm der Zeitschrift erhält. Sie ist dem zur Höhe strebenden Menschen im Reiche des Geistes und der Technik gewidmet. Der Leser soll im Höhenflug die große Perspektive für die Geschehnisse der Zeit gewinnen. Er soll einen Ueberblick erhalten über die tragenden Ideen und treibenden Kräfte unserer künstlerischen, literarischen und gesellschaftlichen Kultur. „Ikarus" ist ferner den Menschen gewidmet, die die uralte Sehnsucht in sich tragen, die Schwere zu überwinden, den Raum zu beherrschen. Jener sonnensehnsüchtige Jüngling der griechischen Sage hat seine späte Rechtfertigung gefunden. Ausgehend von einer Umschau über die Luftseroberer aller Zeiten und ihre Anschauungswelt will die Zeitschrift Verständnis wecken für die wissenschaftlichen technischen sportlichen und wirtschaftlichen Bedingungen des modernen Luftverkehrs und für Deutschlands in echtem Hanseatengeist friedlich zu erobernde Luftgeltung.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Zum Lohnstreit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

* Karlsruhe, 21. Jan. Der im Lohnstreit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie gefällte Schiedsspruch vom 22. Dezember 1925 ist gestern vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Schadenfeuer in einem Forsthaus

× **Furtwangen**, 21. Jan. Heute nacht wurde bei Schönwald ein Brand beobachtet. Infolge des Schneesturmes mußte aber die Feuerwehr alle Löschgeräte zurücklassen. Auf der Veranda des einsam im Walde gelegenen Gehöftes des Forstwarts Hummel im Stöcklewald war Feuer ausgebrochen. Die Bewohner mußten, nur mit einem Hemd bekleidet, in den tiefen Schnee springen. Der Forstwart Hummel, der sich noch einmal in das brennende Haus begab, um eine kleine Barschaft zu retten, ist nicht mehr zurückgekehrt. Das Gebälk stürzte bald darauf zusammen und begrub die Leiche unter sich. Das Gehöft ist völlig niedergebrannt. Von den Fahrnissen wurde nichts gerettet. Lediglich das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Hummel, der im Alter von etwa 50 Jahren steht, war Vater von neun Kindern.

*

× **Heidelberg**, 21. Jan. Eine schöne Sitte hat lt. „Neuest. Nachr." die Loge Ruprecht zu den fünf Rosen eingeführt. Nach jeder Zusammenkunft sammelt sie freiwillige Gaben für die Heidelberger Kinderhilfe. Die Summe der Spenden hat bereits den Betrag von 1500 Mark überschritten.

* **Schönau** bei Heidelberg, 20. Jan. Am 23 ds. Mts. begeht der in Straßburger Kreisen und unter den in Baden wohnenden Elsaß-Lothringern wohlbekannte Gymnasiallehrer a. D. Friedrich Wilhelm Hoffmeister das Fest seines 70. Geburtstages. Herr Hoffmeister verbringt seit seiner im Jahre 1919 erfolgten Ausreise aus Straßburg i. E. in Schönau b. Heidelberg seinen Lebensabend in guter Gesundheit und geistiger Frische. Ad multos annos!

Weinheim, 20. Jan. Das Bezirksamt Weinheim hatte in diesen Tagen die Vereine ersucht, etwa beabsichtigte Karnevalveranstaltungen auf das äußerste einzuschränken. Für die Vereine, die seit 1. Oktober v. Js. bereits einmal ein Tanzvergnügen veranstaltet hatten, wurde ein Tanzverbot bis 1. April ds. Js. erlassen. Infolge dieser Einschränkungen sind gestern abend die Saalbesitzer und Vereinsvorstände zu einer Besprechung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, eine Abordnung des Gastwirtevereins Weinheim und Umgebung mit dem Vereins-Syndikus zum Landrat Dr. Plützner zu entsenden, um gegen das obige Tanzverbot und überhaupt gegen das Karnevalsverbot Vorstellungen zu erheben.

? **Von der Bergstraße**, 19. Jan. Die Bautätigkeit, die im Laufe des vorigen gelinden Winters mit wenig Unterbrechung meist fortgesetzt wurde, liegt diesen Winter hindurch darnieder und zwar schon seit letztem Herbst. Schuld hieran ist aber vor allem nicht das frisch eingetretene Frostwetter, sondern noch mehr die der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders die hohen Materialpreise und die Baulöhne. Es ist zu hoffen, daß mit beginnendem Frühling wenigstens die schon begonnenen Bauten fortgesetzt werden, denn man sah an den sonnigen Tagen voriger Woche bereits Bausteine da und dort herbeiführen. Die Preise für Baumaterialien haben sich im Laufe der letzten Monate wieder mehr dem normalen Stande genähert und sind nun wieder etwas leichter zu beschaffen. Möchten sich doch auch bald die Geldverhältnisse günstiger gestalten. Ein früher Beginn der Bautätigkeit wäre im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter und Wohnungsuchenden sehr zu wünschen.

* **Landshausen** b. Bruchsal, 18. Jan. Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde fand hier die Feier der diamantenen Hochzeit des Johannes Pottwiez und seiner Ehefrau Therese statt. 10 Kinder, 22 Enkel und 7 Urenkel bilden den nächsten Kreis der Angehörigen und Nachkommen.

* **Flehingen** bei Bretten, 20. Jan. Der Zustand des schwerverletzten Direktors der hiesigen Erziehungsanstalt, Professor Dr. Gregor hat sich in der vergangenen Nacht leicht gebessert, sodaß eine direkte Lebensgefahr nicht mehr besteht.

× **Mosbach**, 20. Jan. Eine sensationelle Entführungsgeschichte, wie sie eine Filmaufnahme besser zu bieten kaum in der Lage sein wird, erlebte nach der „Badischen Neckarzeitung" der Tünchermeister Münch in Lohrbach. Münch hatte dieser Tage in Eberbach geschäftlich zu tun und wurde bei der Wirtschaft „zur Rose" von zwei Fremden im Auto um den Weg nach Würzburg gefragt. Auf die Antwort, daß der Weg über Mosbach führe, wurde Münch zum Mitfahren eingeladen. Nach den Angaben von Münch wurde ihm nun im geschlossenen Wagen ein Revolver vorgehalten, während ihm der zweite Insasse eine Kapuze über den Kopf zog, die mit einer betäubenden Flüssigkeit durchtränkt war. Kurz hinter Eberbach machte dann das Auto Kehrt und fuhr den Weg zurück, vermutlich der Pfalz zu. Als Münch dann des Nachts erwachte, fand er sich in einer Zelle eingeschlossen. Auf sein Schreien wurde aufgeschlossen und ihm unter Drohungen ein Teller Suppe gereicht. Nachts 1 Uhr wurde er wieder ins Auto gesetzt und auf freiem Felde ausgesetzt. Gegen Morgen langte Münch in Germersheim an, wo er sich zur dortigen Gendarmerie begab und den Vorgang meldete. Die Räuber hatten ihn seiner Barschaft von über 2000 Mark beraubt und ihm noch Kleidungsstücke abgenommen. Nach den von Münch geschilderten Tätern wird gefahndet. Am Sonntag ist dann der Beraubte wieder in Lohrbach eingetroffen.

× **Aus dem badischen Hinterland**, 18. Jan. Die derzeitige Lage der hiesigen Bauernschaft wird einesteils durch eine große Absatzkrisis und zum andern durch fallende Preise für Pachtgüter gekennzeichnet. Um die im Herbst nicht absetzbaren Kartoffeln möglichst günstig zu verwerten, haben die Landwirte in ihrem Betrieb die Schweineschnellmast mit gutem Erfolg aufgenommen. Da nun die Kartoffeln soweit verfüttert sind und Gerste und Roggen zu einem annehmbaren Preis nicht verkauft werden können, haben die Landwirte sich entschlossen, in ihrem Betrieb die Trockenfütterung mit nur Roggen- und Gerstenschrot, vermischt mit Kraftfutter, einzuführen. Es gelangen zur Zeit schon ziemlich viele Mastschweine auf den Markt. Der Preis ist infolgedessen von 90 auf 80 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht zurückgegangen. Doch die hieraus erzielten Einnahmen sind immer noch gute. Nach Pachtgütern besteht zur Zeit so gut wie keine Nachfrage, gegenüber früheren Jahren, wo die Pachtpreise stets in die Höhe getrieben wurden. Sehr bedenklich stimmen die fallenden Bodenpreise, die zum Teil unter dem halben Steuerwert liegen. Die landwirtschaftlichen Kredite werden sowohl hier als auch für die landwirtschaftliche Industrie von Nutzen sein.

* **Lahr**, 20. Jan. Zwischen Mietersheim und Kippenheim rannte ein Kraftwagen an einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen kamen mit Schnittwunden und Quetschungen davon.

* **Friesenheim** b. Lahr, 18. Jan. Aus dem 9.45 Uhr Friesenheim passierenden Schnellzug 308, Offenburg—Freiburg fiel am Samstag infolge Unvorsichtigkeit ein Mann und geriet unter die Räder. Beide Beine wurden abgefahren. Es handelt sich um den 58 Jahre alten Maurer Konrad Adler aus Rothenbach im Algäu der seinen in Oppenau wohnenden Bruder besuchen wollte aber in Offenburg in den falschen Zug stieg. Wie er angibt hatte er sich im Schnellzug an die Tür gelehnt, die aufgegangen sei, sodaß er rücklings herausstürzte. Beide Beine wurden dem Verunglückten unterhalb des Knies abgenommen. Sein Befinden ist heute, Montag früh, den Umständen entsprechend gut.

* **Leutesheim** (Amt Kehl), 18. Jan. In Leutesheim haben die Tabakpflanzer beschlossen, ihren Tabak wieder der Tabak-A.-G. in Kehl zu überlassen. Es soll bei der Auswiegung eine Anzahl von 20 Mark für den Zentner bezahlt werden. In Marlen und Goldscheuer wurde von den nicht der Tabak-A.-G. angeschlossenen Pflanzern der Tabak zum Preis von 26 Mark für den Zentner verkauft.

* **Müllheim**, 18. Jan. Auf der Schnepfenstoße zwischen Liel und Niedlingen fuhr ein aus Freiburg kommendes Auto einem anderen in das Hinterrad, sodaß dieses sich überschlug und die Insassen herausschleuderte. Der Schaden ist bedeutend, die Insassen kamen merkwürdigerweise mit dem Schrecken davon.

Aus der Pfalz

Die elektrische Bahn Frankenthal—Ludwigshafen

:: **Frankenthal**, 20. Jan. Wie das „Frankenth. Tagebl." berichtet, schweben zurzeit zwischen den beiden Städten Ludwigshafen und Frankenthal Differenzen wegen der Herstellung einer elektrischen Bahn von Ludwigshafen über Oppau und Edigheim nach Frankenthal. Die Kosten des Baues einer doppelspurigen Bahn auf einem besonderen Bahnkörper sind auf 4 Millionen Mark veranschlagt, darunter 3 Millionen für die Strecke Frankenthal-Oppau. Während die Stadt Frankenthal die Kostendeckung zu gleichen Teilen fordere, vertrete Ludwigshafen den Standpunkt, daß es nur die Kosten für die Strecke Ludwigshafen—Oppau zu tragen habe. Die Verhandlungen seien noch dadurch erschwert worden, daß Ludwigshafen unter der Hand Verhandlungen mit den Gemeinden Oppau und Edigheim begonnen habe, wogegen die Stadt Frankenthal bei der Regierung Einspruch eingelegt hätte. Ueberdies habe die Stadt Ludwigshafen erklären lassen, daß sie nur an einer Erschließung des Gebietes bis Oppau interessiert sei, die Verhandlungen über diese Fragen seien aber noch nicht abgeschlossen.

*

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 21. Jan. Aus Miesau wird der „Pfälz. Rundschau" ein Jagderlebnis mitgeteilt, das sehr leicht einen gefährlichen Ausgang hätte nehmen können. Eine Jagdgesellschaft hatte dort 16 Wildschweine zur Strecke gebracht. Man war gerade dabei, fünf weitere Tiere einzukreisen, als der Jäger Leppla von einem angeschossenen Tier angegriffen und zu Boden geworfen wurde. Nur seiner Kraft und Unerschrockenheit hat es Leppla zu danken, daß das wildgewordene, weidwunde Tier, das den Jäger bereits durch acht Bißwunden verletzt hatte, ihm nicht noch schwerere Verletzungen zufügte. Durch das Dazwischentreten zweier weiterer Mitglieder der Jagdgesellschaft wurde Leppla gerettet, der mit Aufbietung aller Kraft das etwa 250 Pfund schwere Tier an den Ohren von seinem Gesicht abhielt. Die Regierung der Pfalz hat neuerdings die Polizei- und Forstbehörden zu nachdrücklichem Vollzug der früher bereits für die Bekämpfung des Schwarzwildes erteilten Weisungen angewiesen. Es ist zu hoffen, daß es bei der jetzigen Schneelage gelingen wird, die Zahl der an einzelnen Orten der Pfalz für die Landwirtschaft besonders schädlichen Wildschweine herabzumindern.

:: **Speyer**, 20. Jan. Erschossen hat sich gestern abend in einer Wirtschaft in der Oberen Langgasse der 32 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Wilhelm Kreitmann aus Böbingen bei Landau. Die Ursache dürfte nach seinen dort gemachten Aeußerungen auf Arbeitslosigkeit und zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

:: **Landau**, 20. Jan. In Offenbach an der Queich wurde am Mittwoch der Sattler Ludwig Benz in der Nähe der Neumühle tot aus der Queich geländet. Man nimmt an, daß er auf dem Heimweg von der Wagnerschen Mühle vom Wege abgekommen und bei dem unsichtigen Wetter in den Bach gestürzt und ertrunken ist.

:: **Kirchhofen**, 20. Jan. Im Gasthof „Zum Adler", Besitzer Franz Gutfell, brach vorgestern im Oekonomiegebäude, das erst vor zwei Jahren neu aufgebaut worden ist, Feuer aus. Die Ortsfeuerwehr griff sofort ein, und eröffnete aus fünf Schläuchen den Angriff gegen das wütende Element. Als die Feuerwehr von Ehrenstetten auf dem Platze erschien, konnte man des Feuers Herr werden. Zerstört wurde der Einfahrtsschopf und ein Teil der Scheune. Die Umfassungsmauern stehen noch zum Teil. Die zerstörten Teile sind verschüttet; der Schaden ist bedeutend.

:: **Annweiler**, 20. Jan. Hier betrog ein Schwindler mehrere Geschäftsleute. Er kaufte eine Kleinigkeit, bezahlte sie und fragte dann vor dem Weggehen, ob man ihm nicht für ein Markstück zwei Fünfziger geben könnte. Dieses tat denn auch der Geschäftsmann. Aber in dem Augenblick, da er das Markstück wegnahm, schmuggelte der Schwindler schnell einen Fünfziger fort und legte an seiner Stelle ein bereitgehaltenes Zehnpfennigstück hin. Dann sagte er ganz unschuldig: „Herr, Sie haben mir nur 60 Pfennig gegeben. Das eine ist nur ein Zehner." Wohl oder übel mußte man ihm die fehlenden 40 Pfg. darauf geben.

* **Ramsen** b. Kirchheimbolanden, 16. Jan. Ein Wildschwein mit der Axt erschlagen hat vor wenigen Tagen ein Goldarbeiter namens Schmidt in der Waldabteilung St. Nikolaus. Während der Beschäftigung wurde der Arbeiter plötzlich von fünf Wildschweinen umringt, von denen vier davonsprangen, während das fünfte den Arbeiter angriff. Der mutige Mann ergriff geistesgegenwärtig seine Axt und vermochte durch wohlgezielte Hiebe das wütende Tier niederzustrecken.

* **Pirmasens**, 15. Jan. Der verheiratete 47 Jahre alte Bierführer Franz Lienhart ergriff auf seiner Arbeitsstelle zur Löschung seines Durstes einen Bierkrug, der Schwefelsäure enthielt und trank daraus. Trotzdem er den Irrtum bald bemerkte und nur wenig von der giftigen Flüssigkeit zu sich genommen hatte, mußte er sofort ins Krankenhaus verbracht werden, wo er jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* **Mannheim**, 19. Jan. (Sitzung der kleinen Strafkammer.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Leser. Schöffen: Karl Buttermann, Schlosser hier, Karl Ficks, Kaufmann hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Morr.

Großes Glück hatte heute mit seiner Berufung der Kolonialwarenhändler Friedrich Engelhard aus Ladenburg. Der Schwiegersohn des Genannten, Kaufmann Melchior Schmitt aus Mannheim, wohnhaft in Ladenburg, hatte von Weinkommissionär Ebinger in Neustadt a. H. 200 Flaschen Wein „1921er Auslese" und von dem Fabrikanten Meyer in Frankfurt a. M. eine größere Sendung Zigaretten bezogen. Diese Warenlieferungen erlangte der schon vorbestrafte Schmitt nur durch die schwindelhafte Schilderung seiner angeblich glänzenden Vermögensverhältnisse und seiner in jeder Beziehung vollauf gesicherten Kreditwürdigkeit. Engelhard soll sich, soweit der Zigarettenankauf in Frage kommt, der Beihilfe zum Betrug schuldig gemacht haben. Vom Schöffengericht wurde hierwegen Schmitt zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, Engelhard dagegen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Berufungsgericht hielt heute keinen ausreichenden Beweis dafür erbracht, daß Engelhard tatsächlich einer strafbaren Beihilfe schuldig sei, und sprach ihn aus diesem Grunde von der Anklage frei. Die Berufung des Schwiegersohnes Schmitt, der nach seinem heutigen Geständnis bis jetzt noch keinen Pfennig an die Geschädigten Ebinger und Meyer bezahlt hat, wurde als unbegründet verworfen. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Grossart. M.

Schöffengericht Mannheim

* **Mannheim**, 20. Jan. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt. — Schöffen: Karl Schneider, Landwirt in Reilingen; Elisabeth Meurin, Kaufmannsehefrau hier. — Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Luppold.

Fahrlässige Tötung

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 12. August 1925, abends gegen 8 Uhr, im 2. Stock des Hauses Pumpwerkstraße 18 (Neckarvorstadt). Die dort wohnende Schlossermeistersehefrau Johanna W. stellte um besagte Zeit einen Zuber mit kochender Waschbrühe auf den Platz zwischen ihre Küchentüre und dem Gang der Wohnung. Frau W. war gerade im Begriff, in der Küche einen Teppich herbeizuholen, als im gleichen Augenblick die 6jährige Berta Mück, Tochter der auf dem gleichen Gang wohnenden Familie Mück, dem Waschzuber zu nahe kam, unglücklicherweise kopfüber in den Zuber stürzte und durch Verbrühen der rechten Körperhälfte so bedenkliche Verletzungen erlitt, daß sie am 15. August trotz sorgfältigster ärztlicher Behandlung im Krankenhause verstarb. Nach dem Gutachten des behandelnden Arztes ist der Tod infolge starker Verbrühung eingetreten. Da die ganze rechte Körperseite verbrüht war, mußte erfahrungsgemäß mit dem sicheren Tode gerechnet werden. Selbst wenn nur ein Drittel der gesamten Körperoberfläche verbrüht sei, trete in den meisten Fällen der Tod ein. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme wurde die Angeklagte Johanna W. wegen fahrlässiger Tötung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, unter gleichzeitiger Bewilligung von Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Februar 1928. — Verteidiger: R.-A. Dr. Waldeck. M.

*

§ **Ein Nachspiel zum Anilinstreik.** Vom Schöffengericht Ludwigshafen war im August 1924 der Dachdecker Nikolaus Heß wegen eines Verbrechens des Landfriedensbruches zu 8 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte hatte am 8. April 1924 während des Streiks in der Anilinfabrik an dem Demonstrationszug teilgenommen, der damals in das Gebäude der „Pfälzischen Post" eindrang, wobei es zu verschiedenen Gewalttaten kam. Im Berufungsverfahren wurde der Angeklagte von der Strafkammer Frankenthal im November 1924 zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf eine erneute Revision des Verurteilten und des Staatsanwaltes wurde das Urteil der Strafkammer Frankenthal vom Reichsgericht aufgehoben und der Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer Landau verwiesen. In der neuen Verhandlung am 19 Januar beantragte die Verteidigung Anwendung des Londoner Abkommens. Das Gericht lehnte den Antrag ab und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und zu den Kosten.

Landwirtschaft

Die vorläufigen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 in Baden

Anläßlich der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 sind im Deutschen Reich auch die landwirtschaftlichen Betriebe ermittelt worden. Die Erhebung erstreckte sich, wie bei der letzten Zählung im Jahre 1907, auf alle landwirtschaftlichen, Wein-, Gartenbau- und ähnliche Betriebe, die von einer Haushaltung aus selbständig bewirtschaftet werden; die Erhebungsbogen waren von dem auszufüllen, der die Bodenfläche bewirtschaftet und den Ertrag gewinnt.

Nach einer vorläufigen Auszählung des Badischen Statistischen Landesamts wurden bei der Erhebung im Juni v. Js. im Land Baden 293 960 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, 33 790 mehr als bei der Zählung im Jahre 1907. Diese Zunahme entfällt fast ausschließlich auf die Größenklasse unter 2 Hektar, in der sich die Zahl von 153 635 im Jahr 1907 auf 198 035 im Jahr 1925 erhöht hat. Verhältnismäßig am stärksten haben die Betriebe unter 20 Ar zugenommen und zwar um 69 650. Offenbar handelt es sich hierbei vorwiegend um Klein- oder sog. Schrebergärten, die, besonders in der Nähe der größeren Städte, unter dem Druck der Ernährungsschwierigkeiten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren entstanden sind. Beispielsweise sei erwähnt, daß sich in den Industriebezirken Mannheim, Weinheim und Wiesloch die Zahl dieser Kleingartenbetriebe seit 1907 um 133 Proz. vermehrt hat.

Höchst bedeutsam ist die Feststellung, daß die Zahl der Betriebe, die mehr als 2 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften, seit 1907 um 10 610, d. i. rund 10 Proz., abgenommen hat; sie hat im Jahr 1907 noch 106 535 betragen; im Juni v. Js. sind in dieser Größenklasse nur noch 95 925 Betriebe ermittelt worden. Ob diese Abnahme der Betriebe bei gleichbleibender Fläche günstig, d. h. als ein Beweis zunehmender Intensivierung des Grund oder Bodens, oder ungünstig, d. h. als ein Zeichen wirtschaftlichen Niederganges der Landwirtschaft zu beurteilen ist, muß weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben. Vorläufig sei nur darauf hingewiesen, daß diese Abnahme der größeren landwirtschaftlichen Betriebe vorwiegend in den industriellen Gegenden (Mannheim, Weinheim usw.) zu beobachten ist, während in den rein landwirtschaftlichen Bezirken, z. B. Adelsheim, Buchen, Tauberbischofsheim und Wertheim, die Zahl der Betriebe mit 2 Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche in der Größenklasse 2—5 Hektar teilweise erheblich (bis zu 12 Proz.) zugenommen hat.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Großbetriebe mit 100 Hektar und mehr ist dieselbe geblieben wie im Jahre 1907.

*

:: **Schifferstadt**, 18. Jan. Eine in die Wirtschaft zum „Grünen Baum" einberufene Versammlung sämtlicher Landwirte und Gemüsepflanzer faßte folgende Entschließung: Die heute in der Wirtschaft zum „Grünen Baum" versammelten Landwirte von Schifferstadt erheben einmütigen Protest gegen das Vorgehen des Finanzamtes bei der Umsatzsteuer, insbesondere gegen die Heraufsetzung der Hektarvertragssätze von 320 Mark auf 460 Mark. Wir stellen den Antrag, daß die Vertreter des Reiches darauf hinwirken, daß der Schutzzoll so gestaltet wird wie bei Vorkriegszeiten zum Nutzen und Wohle des Staates und des Bauernstandes. Wir fordern und verlangen Errichtung einer Pensionskasse für die Landwirtschaft zum Wohle der arbeitsunfähigen Bauersleute. Weiter nehmen wir Stellung gegen die Ausrottung der Kilians- und Taylorreben. Wir erwarten die Freigabe deren Anpflanzung zur Erhaltung des Haustrunkes.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namennennung werden nicht beantwortet.

F. A. Lassen Sie sich von einem Arzt genauen Aufschluß über die Ursachen und Zusammensetzungen geben.

F. Gr. In unserer Geschäftsstelle können Sie sich im Zeitungskatalog die entsprechenden Zeitschriften heraussuchen.

D. W. 350. Sie haben Ihr Einkommen abzüglich der allgemeinen Abzüge zu versteuern. Lassen Sie sich auf dem Finanzamt die genauen Unterlagen geben.

P. Gi. 2000 Mark hatten am 15. 9. 1917 noch Goldwert. 90 000 000 Papiermark entsprachen am 14. August 1923 4,2 Goldmark.

K. O. 100. Im Adreßbuch unter Privatlehranstalten auf Seite 1092 finden Sie die gewünschten Adressen.

K. Ma. Uns nicht bekannt, wenden Sie sich direkt an die Polizeischule in Karlsruhe.

U. W. 30. Eine solche Stelle ist uns nicht bekannt, wenden Sie sich an einen der hiesigen Tanzlehrer.

G. H. 1000 Papiermark entsprachen am 14. 6. 19 311 Goldmark, am 6. 11. 20 55,70 Gm.; 28. 9. 21 40,70 Gm.; 1. 10. 22 2.13 Gm.; 25. 2. 22 20,80 Gm.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Gestrige Höchst-Temp. C	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	—	—3	—0	—6	W	leicht	heiter	3	24
Königstuhl	625	759,2	—2	1	—3	SW	leicht	bedeckt	—	39
Karlsruhe	127	758,9	—0	3	—1	still	—	halbbed.	—	—
Baden-Baden	213	758,9	—1	3	—2	O	leicht	bedeckt	2	—
Villingen	780	762,6	—10	2	—10	SW	leicht	Nebel	3	24
Feldberg i. Sch.	1497	28,6	—8	—5	—8	W	leicht	heiter	10	130
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—8	1	—9	still	—	—	—	—
Höchenschwd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nachdem es gestern bei Temperaturen von 3 Grad in der Ebene und — 5 Grad im Gebirge meist noch bedeckt gewesen war — stellenweise fielen auch Niederschläge (meist Schnee bis 10 Liter pro Quadratmeter) — heiterte es unter Hochdruckeinfluß heute in den frühen Morgenstunden vielfach auf, so daß es zu Frost kam (in der Ebene — 0 Grad, Feldberg — 8 Gr., Baar sogar 10 Grad). — Der Hochdruckrücken liegt heute über Deutschland. Von dem Tief westlich Schottland erstreckt sich ein neuer Ausläufer über Irland nach Frankreichs Westküste. Er wird morgen und übermorgen unsere Witterung beeinflussen.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, bis 12 Uhr nachts:

Nach Föhnklarheit vielfach Nebel und stellenweise Tauwetter in der Ebene. Zeitweise Niederschläge (Ebene teilweise als Regen), südwestliche Winde.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Lanz-Wery, Mähmaschinenfabrik A.-G., Zweibrücken (Pfalz)

Nach dem Geschäftsbericht ist es der Firma gelungen, ihre gute alte Kundschaft zum großen Teil wieder zu gewinnen und ihren bewährten Fabrikaten neue Freunde im In- und Auslande zuzuführen. Das Saargebiet ist dagegen als Absatzgebiet vollständig verloren gegangen. Die bei Beginn des Geschäftsjahres vorgenommene Betriebseinschränkung konnte Anfang 1925 wieder aufgenommen werden und die Gesellschaft war in der Lage, die Produktion, für die sie restlos Absatz hatte, mit verstärkter Belegschaft zu erhöhen und den Umsatz dem Vorjahre gegenüber erheblich zu steigern. Das Ergebnis wurde jedoch ungünstig beeinflußt durch einen mehr als fünfwöchigen Streik der Metallarbeiter. Auf Fabrikationskonto wurden 1 044 351 (i. V. 849 465) R.M vereinnahmt. Für Unkosten waren 958 757 (i. V. 808 888) R.M aufzuwenden. Nach 42 032 (29 571) R.M Abschreibungen verbleibt danach einschließlich 11 006 (—) R.M Vortrag ein Reingewinn von 54 767 (11 006) R.M bzw. nach Absetzung der Gewinnanteile von 43 761 R.M der mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse vorgetragen wird. Die Bilanz verzeichnet die Kreditoren mit 781 606 (697 416) R.M, denen 338 398 (331 601) R.M Debitoren, 44 691 (12 785) R.M in bar und Wechseln und 1 089 919 (i. V. 1 042 776) R.M Vorräte gegenüberstehen. Die bei der Rheinischen Creditbank abgehaltene G.-V., in der 3 Aktionäre mit 4080 Stimmen vertreten waren, genehmigte obige Anträge einstimmig, wählte die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Generalkonsul Aug. Reiser-Heidelberg und Dipl.-Ing. Ernst Röchling-Mannheim wieder und mit Rücksicht auf die Interessengemeinschaft zwischen der Firma Heinrich Lanz als fast Alleinbesitzerin der Aktien und der Firma Wolf-Buckau, den Generaldirektor letzterer Gesellschaft, Kleiherne, neu in den Aufsichtsrat. Die Aussichten für das kommende Jahr sind nach den bereits vorliegenden namhaften Aufträgen an sich nicht ungünstig, doch werde der Erfolg ganz von der Entwicklung der allgemeinen Lage, insbesondere derjenigen der Landwirtschaft, abhängen. gh.

Aenderung der Gesellschaftsverfassung bei den Deutschen Werken

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der Deutschen Werke A.-G., die bekanntlich aus den ehemaligen Artillerie-Werkstätten hervorgegangen sind, sind Maßnahmen zwecks Aenderung der Gesellschaftsverfassung besprochen worden, die dahin zielen, das gesamte Vermögen in den Besitz der Vereinigten Industrieunternehmungen A.-G. überzuführen. Die letztgenannte Gesellschaft hat bereits den größten Teil der Aktien der Deutschen Werke in Besitz. Die „Viag“ soll die Absicht haben, die im Publikum befindlichen Aktien der Deutschen Werke zu Pari zu übernehmen.

Aus der Bilanz der Deutschen Werke geht hervor, daß die Beteiligungen an den einzelnen Gesellschaften mit dem vollen Nominalwert von 20,5 Millionen Mark zu Buch stehen. Als wichtigster Passivposten erscheint das Darlehen des Reichsfinanzministeriums mit 10 Millionen Mark. Der Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres von rund 100 000 Mark soll zusammen mit dem Gewinnvortrag des vergangenen Jahres in Höhe von 361 000 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Auch die österreichischen Werke sollen nach einer Wiener Meldung liquidiert werden. Lediglich die im Arsenal befindliche Gießerei mit etwa 400 Arbeitern soll bestehen bleiben.

-b- Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Zigarrenfabrikanten Georg König jun. in Neufreistett, des Kaufmanns Karl Heuß in Weil (Amt Lörrach) und der Konsumgenossenschaft in Pfullendorf wurde das Konkursverfahren eröffnet.

-b- Badische Obstverwertung Mosbach e. G. m. b. H. Wie bereits schon mitgeteilt, war die Obstverwertungsgenossenschaft Mosbach infolge der Verbindung mit zwei in Konkurs geratenen Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Bei einem Schuldenstand von 20 000 M wurde zunächst versucht, die finanziellen Verhältnisse der Genossenschaft aufgrund der Anforderung der noch nicht eingezahlten Anteile zu sanieren. Dies ist wider Erwarten nicht gelungen und so mußte nunmehr Konkursanmeldung beim Amtsgericht Mosbach erfolgen, nachdem sich inzwischen die völlige Zahlungsunfähigkeit herausgestellt hatte. Die fertige Jahresbilanz weist einen Verlust von 27 000 M aus.

-!- Faun-Werke A.-G. in Ansbach. Unter den in der letzten G.-V. angeführten Voraussetzungen für die Sanierung des Unternehmens war auch mitgeteilt worden, daß das Bankenkonsortium der Gesellschaft einen weiteren Kredit von 100 000 R.M bewilligen wolle, wenn die Stadt Ansbach für diesen Kredit Bürgschaftsleistung übernimmt. Die Verhandlungen hierüber mit dem Stadtrat Ansbach haben noch kein Ergebnis gezeitigt; trotzdem hat das Bankenkonsortium nach längeren Beratungen den 100 000-Mark-Kredit bewilligt und die Betriebe in Ansbach konnten infolgedessen wieder aufgenommen werden.

-:- Vorster u. Stolle Motoren A.-G., München. Die auf den 19. Januar einberufene Gläubigerversammlung hat nicht stattgefunden, da dem von der Vorster u. Stolle Motoren A.-G., München, in den ersten Januar-Tagen gestellten Antrag auf Verhängung der Geschäftsaufsicht nicht stattgegeben worden ist. Ueber das Vermögen der Gesellschaft wurde nunmehr der Konkurs eröffnet.

Börsenberichte

Mannheimer Produktenbörse

-m- Mannheim, 21. Jan. (Eigener Bericht.) Auf schwächere Kurse des Auslandes hin verkehrte der hiesige Markt während der Vormittagsstunden in ruhiger Haltung. Man nannte im nichtoffiziellen Verkehr gegen 12,30 Uhr: Weizen, inländ. mit 26,50 bis 27,00, ausländ. 33—34,50, Roggen, inländ. 18,50—19,00, ausländ. 22—22,25, Hafer, inländ. 17,75—19,50, ausländ. 20,25—23,50, Braugerste 22,25—25, Futtergerste 18,50—19,75, Mais mit Sack 20, Weizenmehl (Spezial 0) 41—41,50, Brotmehl 31—31,50, Roggenmehl 26,75—27,75, Kleie 11—11,25, Biertreber mit Sack 18,00 bis 18,25 R.M, alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Mannheimer Effektenbörse

Gut behauptete Tendenz

⊙ **Mannheim,** 21. Jan. Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz an der heutigen Börse gut behauptet. Fest lagen Zuckerwerte, ferner Mannheimer Gummi, Cement Heidelberg und Zellstoff Waldhof. Festverzinsliche Werte unverändert. Es notierten: Creditbank 81,5, Südd. Disconto 87, Werger 92, Mannheimer Versicherung 65, Seilindustrie Waldhof 28, Benz 32,50, Bremer Oel 29, Gebr. Fahr 36, Enzinger 70, Knorr 50, Kostheimer Cellulose 18, Mannheimer Gummi 30, Mez u. Söhne 70, Nähkaiser 43, Cement Heidelberg 74,50, Rheinelektra 63, Rheinmühlenwerke 65, Süddeutsche Drahtindustrie 14 B., Westeregeln 118, Wayß u. Freytag 78, Zellstoff Waldhof 93, Frankenthaler Zuckerfabrik 56, Waghäusel 49, alte Rheinbriefe 6,9.

Frankfurter Wertpapierbörse

Sehr fest — Kursgewinne

Frankfurt a. M., 21. Jan. (Drahtb.) Bei andauernden ausländischen Käufen verharrt die Börse weiter in ihrer außerordentlichen Festigkeit. Heute bezogen sich die vorliegenden Kauforders besonders auf Montan- und Elektrowerte, die gegen gestern abermals starke Kursgewinne zu verzeichnen haben. Schon vorbörslich wurden sehr hohe Kurse genannt, die sich allerdings bei der Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen nicht behaupten konnten, aber gleich nach der Notierung doch weiter nach oben gingen. So gewannen Harpener, in denen das Geschäft besonders lebhaft war, 9 pCt., Deutsch-Luxemburger 4,3 pCt., Gelsenkirchener 4 pCt., Mannesmann 4,5 pCt. gegen die gestrigen Mittagskurse. Für die Elektrowerte bewegten sich die Kursgewinne zwischen 2 und 4 pCt. Chemiewerte zogen um 2 pCt. an. Schiffahrtswerte bis um 4,5 und die Zuckerwerte, in denen sich ebenfalls wieder starke Umsatztätigkeit zeigte, um 3—5 pCt., alles gegen gestrige Mittagskurse. Banken erhöhten sich nur wenig bis auf Berliner Handelsgesellschaft, die 4 pCt. gewannen. Auch heute war die Umsatztätigkeit wieder sehr bedeutend und die Stimmung recht zuversichtlich. Das Vertrauen kehrt langsam wieder zurück, was sich auch in der stärkeren Beteiligung der zweiten Hand zeigt. Deutsche Anleihen fest aber unverändert. Von den ausländischen Renten setzten die türkischen ihre Aufwärtsbewegung fort. Pfandbriefe sind ebenfalls leicht erholt. Im Freiverkehr war kein großes Geschäft und die Tendenz unverändert. Becker Stahl 44, Becker Kohle 49, Benz 33, Brown Boveri 54, Entreprises 10, Growag 46, Krügershall 84, Petroleum 76, Ufa 56, Unterfranken 57.

Berliner Wertpapierbörse

Weitere Fortschritte der Aufwärtsbewegung

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.) Bei Beginn des heutigen Verkehrs machte die Aufwärtsbewegung im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse weitere Fortschritte. Es verlautete von größeren Kaufaufträgen auf amerikanische Rechnung. Am Rentenmarkte hatten Harpener Aktien die Führung auf Gerüchte hin, die von der bevorstehenden Ausschüttung einer Dividende wissen wollten. Diese Papiere setzten deshalb mit einer Erhöhung von 5 pCt. ein und zogen dann weiter um 1,5 pCt. an. In Rückwirkung hiervon stiegen auch die übrigen Kohlenaktien in ähnlichem Umfang. Hüttenwerke setzten mit einem Gewinn von etwa 1,5—2,5 pCt. ein. Auf den übrigen Umsatzgebieten der Industriewerte waren vielfach namhafte Besserungen zu verzeichnen. Von Elektrowerten gewannen Akkumulatoren und Siemens u. Halske weiter mehr als 2 pCt., Felten u. Guilleaume 4 pCt., während andere Papiere wie Elektr. Licht u. Kraft und Sachsenwerke nach der gestrigen Erhöhung infolge von Gewinnsicherungen etwas nachgaben. Für Maschinenfabrikaktien sind Ludwig Loewe mit einer anfänglichen Besserung um 5 pCt. hervorzuheben, die sich später auf 9 pCt. erweitern konnten. Bankaktien waren vorwiegend mit kleineren Besserungen bedacht. Bank für Elektr. Werte setzte um 5,25 pCt. höher ein. Der Schiffahrtsaktienmarkt war gleichfalls sehr fest. Bei vereinzelten Papieren erfolgten Besserungen bis 2 pCt. Kanada-Aktien waren weiter rückgängig.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 19.	B. 19	G. 20	B. 20.
Holland	168,71	169,12	168,63	169,05
Buenos-Aires	1,736	1,740	1,736	1,740
Brüssel	19,07	19,11	19,06	19,10
Oslo	85,32	85,54	85,39	85,61
Danzig	80,90	81,10	80,88	81,08
Kopenhagen	104,17	104,53	104,19	104,45
Lissabon	21,225	21,275	21,225	21,275
Stockholm	112,28	112,56	112,28	112,56
Helsingfors	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien	16,94	16,98	16,93	16,97
London	20,400	20,452	20,392	20,444
New-York	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	15,66	15,70	15,745	15,785
Schweiz	81,03	81,23	81,03	81,23
Spanien	59,37	59,51	59,37	59,51
Japan	1,872	1,876	1,890	1,894
Konstantinopel	2,185	2,195	2,205	2,215
Rio de Janeiro	0,632	0,634	0,639	0,641
Wien abg.	59,05	59,19	59,07	59,21
Prag	12,415	12,455	12,416	12,456
Jugoslavien	7,432	7,452	7,43	7,45
Budapest	5,87	5,89	5,872	5,892
Sofia	2,615	2,625	2,855	2,865
Athen	5,79	5,81	5,79	5,81

Waren und Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Auf dem Viehmarkt am 21. Januar waren zugetrieben und wurden gehandelt (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht): 83 Kälber: 60—80 R.M; 86 Schafe; 93 Schweine (alter Bestand 83): 50—86 R.M. Der Ferkelmarkt ist ausgefallen.

Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, geräumt; mit Schweinen ruhig, kleiner Ueberstand.

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 20. Jan. 1 Kg. Gold 2795 G. 2809 B.; 1 Kg. Silber 93,50—94,10 G. 95,60 B.; 1 Gramm Platin 14,50 G. 14,90 B.

:-: **Nürnberger Hopfenmarkt** vom 20. Jan. Zufuhren: 20 Ballen, Umsatz keiner; Marktmopfen 400—535, elsässer: 560, württemberger 450—505, Prima 530.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardi.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Allg. D. Creditbk	74,25	85,—	D. Hypothekenbk	71,75	70,50	Reichsbank	147,7	141,5
Badische Bank	34,50	34,—	„ Uebers.-Bank	68,—	68,—	Rhein. Creditbank	81,—	82,—
Bank f. Br. Ind.	67,—	—,—	„ Vereinsbank	60,—	60,—	Rhein. Hyp.-Bk.	73,—	73,—
Bayr. B.-Cred.-B.	80,50	81,—	Darmst.-Gesellsch.	113,2	113,0	Südd. Discontog.	87,—	87,—
„ Hyp. u. Wb.	90,—	90,—	Dresdner Bank	111,0	112,5	Wiener Bankver.	5,13	5,13
Barmer Bankver.	69,50	64,50	Frkft. Hyp.-Bk.	—,—	—,—	Württ. Notenbk.	—,—	11,0
Berliner Handg.	140,0	143,5	Metallb. u. M.-G.	88,—	87,—	Mannh. Vers.-Ges.	84,—	—
Com. u. Privatb.	101,0	104,5	Mitteld. Creditb.	95,—	95,50	Frankf. Allg. Vers.	74,—	74,25
Darmst. u. Nat.-B.	113,2	114,—	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	58,—	50,—
Deutsche Bank	114,4	115,7	Oesterr. Cred.-Anst.	8,60	8,65			
D. Effekt. u. Wechs.	77,—	78,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	69,75	70,50			

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Bb. u. G.	79,—	84,—	Harpen. Bergbau	104,5	113,5	Oberschles. Eb.-B.	48,25	48,50
Buderus Eisenw.	37,50	38,85	Kaliw. Aschersl.	118,2	118,7	do. Eisenind.	43,—	41,75
D.-Luxemb. Bergw.	79,—	84,—	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	71,—	75,25
Eschweil. Bergw.	127,5	127,0	Kaliwerke Westeregeln	119,—	121,—	Rhein. Braunkohle	138,0	146,0
Gelsenk. Bergw.	85,50	87,—	Klöckner-Werke	88,—	—,—	Salzw. Heilbronn	81,—	—,—
Gelsenk. Gußst.	37,—	37,—	Mannesmannröhr.	69,25	73,—	Tellus Bergbau	54,50	56,—
						D. R. u. Laurahütte	52,50	55,—

Transport-Aktien.

Schantungbahn	2,30	2,30	Norddeutsch. Lloyd	121,5	124,3	Baltimore & Ohio	—,—	85,—
Hbg.-Amerik. Paketf.	110,1	112,7	Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Aschaff. Zellst.	54,—	54,—	Bad. Anil. u. Soda	—,—	125,5	Chem. Werk Albert	74,—	71,—
A. Bamag-Meguin	—,—	99,75	Bad. Elektr.-Ges.	—,—	—,—	„ Goldenberg	—,—	110,5
Mainzer Stamm	—,—	11,00	Bad. Masch. Durl.	117,0	114,0	„ Griesheim	126,0	125,5
Schöfferh. Binding	102,7	105,0	Bad. Uhrenfabrik	19,90	19,—	„ Weiler t. M.	—,—	1?,0
Schwartz-Storch.	—,—	73,—	Bayrisch. Spiegel	40,—	40,—	Cont. Nürnb. Br.	41,—	41,—
„ Vorz.	91,—	91,—	Bek & Henkel	34,75	—,—	Daimler Motor	34,50	34,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bergmann Elektr.	79,—	80,50	D. Gold- u. S. Anst.	88,75	88,—
Adlerwerke Kleyer	31,50	33,—	Bing Metallw.	43,25	40,75	Dyckerh. & Widm.	84,—	83,50
A. E. G. Stamm	95,—	96,85	Brem.-Besigh. Oel	31,80	30,75	Dingler Zweibr.	—,—	7,—
[illegible]	80,—	80,—	Cem. Heidelberg	73,75	73,75	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellstoff	63,50	68,50	Cement Karlstadt	84,75	84,50	Düsseld. Ras. Dürr	6,—	34,—
[illegible]	19,50	19,50	Chamotte Annaw.	37,—	—,—	[illegible]	15,50	16,—
[illegible]	1,5	1,5	[illegible]	0,350	0,350	Holzverkohl.-Ind.	95,—	95,—
Elektr. Licht u. Kr.	97,50	100,0	[illegible]	—,—	—,—	Junghans Stamm	—,—	83,—
[illegible]	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	64,—	63,50	Kammg. Kaiserslaut.	64,—	—,—
Emag Frankfurt	0,175	0,180	Gritzner M. Durl.	90,—	90,—	Karlsr. Maschin.	31,—	31,75
Email. Ullrich	22,—	26,75	[illegible]	—,—	9,20	[illegible]	—,—	—,—
Enzinger Worms	—,—	—,—	Grün u. Bilfinger	63,—	65,50	Klein, Sch. & Bec.	—,—	34,50
Ettlinger Spinn.	208,0	212,0	Hartm. u. Braun	34,—	34,—	Knorr Heilbronn	40,50	51,—
Faber & Schleich.	69,—	—,—	Hanfw. Füssen	63,—	63,—	Konservenf. Braun	—,—	—,—
Farbwerk Höchst	79,—	79,—	Hilpert Armaturf.	—,—	20,50	Krauß & Co. Lok.	41,10	—,—
[illegible]	37,—	37,—	Hirsch Kupf. u. M.	79,—	81,50	Lahmeyer & Co.	78,50	89,—
[illegible]	—,—	115,5	Hoch- u. Tiefbau	47,50	47,50	Lech Augsburg	84,—	78,25
[illegible]	50,—	54,—	Höchster Farbw.	126,0	126,5	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	31,—	32,75	Holzmann, Phil.	57,25	57,75			
Ludwigsh. Walz.	45,75	46,50	[illegible]	—,—	—,—	Schnellpr. Frank.	57,50	58,50
[illegible]	29,—	28,50	[illegible]	—,—	—,—	Schramm Lackf.	69,75	84,25
[illegible]	19,—	—,—	Porzellan Wessel	44,—	44,—	Schuckert, Nürnbg.	79,—	79,—
Mainkraftwerke	80,—	79,15	[illegible]	41,25	42,—	Schuhfabrik Herz	25,75	28,—
[illegible]	61,—	60,—	[illegible]	61,—	65,—	Seilindustr. Wolff	27,—	21,55
Motoren Deutz	—,—	—,—	[illegible]	—,—	21,75	[illegible]	2,75	2,50
Motorf. Oberursel	31,—	31,—	Rhenania Kunheim	38,—	37,50	Siem. & Halsk. Berl.	86,—	87,—
Neckarsulm Fahrz.	36,50	41,75	Riebeck Montan	80,75	81,—	Südd. Drahtind.	15,—	15,—
[illegible]	43,—	44,—	[illegible]	11,50	11,50	[illegible]	—,—	—,—
Peter Union Frft.	55,50	58,—	Rütgers-Werke	68,50	73,—	[illegible]	—,—	—,—

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
[illegible]	22,—	20,—	Voigt & Häff. St.	66,—	65,—	Zuckerf. Heilbronn	46,75	46,—
Ver. deutsch. Oelfb.	3,—	30,—	[illegible]	21,50	21,5	„ Offstein	50,—	55,—
V. ch. Ind. Mainz	59,—	58,50	Wayß & Freytag	72,75	72,75	„ Rheingau	47,—	48,—
Ver. Ultramarinf.	79,—	—,—	Z.-Br. Waldh. St.	93,—	93,75	„ Stuttgart	—,—	48,50
[illegible]	55,—	—,—	Zucker Waghäusel	47,—	49,50			
Vogtl. Masch.	—,—	—,—	„ Frankenth.	53,—	57,—			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	34,—	33,—	Mansfelder	73,—	73,—	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,—	Ufa	56,—	56,—
Entreprises	10,—	10,—				Mhm. Kohlenanl.	—,—	—,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	2,300	2,775	D.-Austral. Dsch.	98,—	102,—	Norddtsch. Lloyd T	120,2	124,0
Allg. Lok. u. Str.	113,0	114,—	Ha.-Amer. Paketf. T	109,8	112,—	Roland-Linie	140,0	141,0
Südd. Eisenbahn	91,—	94,75	H.-Südam. D'sch. T	108,5	111,5	Verein. Elbeschiff	40,—	41,—
Baltimore	84,30	[illegible]	Hansa D'schiff. T	138,0	145,0			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	68,75	70,—	Deutsche Bank	113,1	T115,[illegible]	Reichsbank	148,0	[illegible]
Barmer Bankv.	68,—	69,75	D. Ueberlee Bk	81,—	[illegible]	Rhein. Creditbank	81,—	82,—
Berl. Hand.-Ges. T	141,5	144,0	Disc. Command.	112,0	T112,5	Süddeutsch. Disco.	86,—	86,—
Com. u. Privatb. T	101,0	101,5	Dresdner Bank	[illegible]	T111,7			
Dar. u. Nt.-Bk. T	115,1	116,0	Mitteldt. Kredit.	96,15	105,45			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	108,5	108,2	J. P. Bemberg	105,0	105,0	Buderus Eisenw.	38,65	38,—
Adler & Oppenh.*	80,—	81,—	Bergmann Elek. T	81,—	81,50	Chem. Heyden	64,85	63,65
Adlerwerke	23,—	1,50	Ber.-Gub. Hutfbk.	124,1	124,0	Chem. Gelsenk.	51,—	54,—
A.-G. f. Verkehrsw.	98,—	99,75	Berlin-Karlsr. Ind.	63,50	65,—	Chem. Albert	72,75	71,—
Alexanderwerk	67,65	68,—	Berliner Masch. T	88,—	89,75	Concord. Spinner.	78,75	75,25
Allg. Elektr.-Ges. T	93,85	95,85	Berzelius Bergw.*	23,50	23,—	Daimler Motor.	33,50	34,75
Anglo-Ct. Guano	82,75	82,7	Bing Nürnberg	41,—	40,—	Dessauer Gas	74,—	77,—
Anhalt. Kohlenw.	56,—	57,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	74,75	82,50
Annener Gußstahl	20,—	19,75	Bochumer Gußst. T	79,50	80,75	D. Eisenh.-Sign.	51,—	51,—
Aschaffbg. Zellst.	64,50	68,—	Gbr. Böhler & Co.	239,0	233,0	Deutsche Erdöl T	84,75	81,75
Augsb.-Nürnb. Masch.	74,75	70,50	Braunk. u. Brikett	91,—	91,—	Deutsch. Gußstahl	67,—	65,15
Balcke Maschin.*	1,70	1,75	Br.-Beigh. Dessb.	30,—	32,—	Deutsche Kabelw.	61,15	58,—
[illegible]	31,—	31,—	Bremer Vulkan	54,—	50,—			
Deutsche Kaliw.	112,0	124,0	[illegible]	68,—	57,25	[illegible]	—,—	23,5
Deutsche Waff. T	64,75	67,—	[illegible]	128,0	127,5	Gel. elektr. Unt. T	119,0	124,—
Deutsche Steinzg.	88,—	91,—	J. G. Farbenind.	124,4	125,[illegible]	Geb. Goedhardt	58,—	—,—
Deutsche Wolle	28,—	30,75	Feldmühle Papier	78,25	80,75	Goldschmidt Th.	63,25	64,75
Deutsch. Eisenh.	42,65	39,50	Felten & Guill.	113,7	114,5	Görz C. P.	43,—	44,75
Donnersmarckh.	55,—	56,—	R. Frister	3,—	4,—	Gothaer Waggon	28,—	29,50
Dürener Metall	77,75	77,—	Fuchs Waggon	0,350	0,350	Gritzner Maschin.	95,—	94,50
Dürkoppwerke	38,50	36,—	Gaggenau Eis.	38,50	32,25	[illegible]	—,—	—,—
Dynamit Nobel	85,—	87,65	Gebhard Textil	63,—	63,—	Gebr. Großmann	61,50	62,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Bergw. T	84,50	87,—	Grün & Bilfinger	4,—	60,50
Elektr. Lieferung	80,—	81,25	Gelsenk. Gußstahl	27,—	37,—	Gruschwitz Textil	48,25	48,50
Elektr. Licht u. Kr. T	99,25	100,0	Genschow & Co.	49,75	53,—	Hackethal Draht	44,50	44,50
Email. Ullrich	25,—	23,1	Germ. Portlz.	91,—	92,—	Hallesche Masch.	100,5	101,0
Hammersen Spinn.	64,50	65,—	Philipp Holzmann	54,75	53,50	Köln Rottweiler	85,—	87,—
Hannov. M. Egest.	48,—	48,—	Horchwerke	87,45	87,45	Gebr. Körting	74,—	73,—
Hann. Waggonf.	10,75	11,65	Humboldt Masch.	52,85	52,85	Kostheimer Cell.	—,—	22,25
Hansa Lloyd	28,65	30,—	[illegible]	—,—	—,—	Kyffhäuser Hütte	30,—	[illegible]
[illegible]	52,85	52,75	Ilse Bergbau T	102,0	101,5	Lahmeyer & Co.	78,—	80,—
[illegible]	40,50	42,75	A. Jüdel & Co.	55,50	54,—	Laurahütte	53,75	53,75
Harpen. Bergbau	108,5	110,0	Gebr. Junghans	62,25	62,35	[illegible]	114,0	[illegible]
Hartmann Masch.	28,13	28,25	Kahla Porzellan	47,—	47,50	Lindenberg	27,—	[illegible]
Hedwigshütte	52,25	41,—	Kaliw. Aschersl.	115,0	112,0	Carl Lindström T	103,5	103,—
Hilpert Masch.	21,—	21,—	Karlsr. Maschin.	41,8	41,25	Lingel Schuhfab.	23,25	21,75
Hindr. & Aufferm.	30,—	30,—	Kattowitz Bergb.	[illegible]	0,50	[illegible]	42,—	43,—
Hirsch Kupfer	61,50	63,—	C. M. Kemp	0,845	0,345	[illegible]	133,0	131,—
Hirschberg Leder	57,50	57,50	Klöcknerwerke	64,25	67,35	C. Lorenz	77,50	78,75
Hoesch Eis. u. St. T	80,50	8,—	C. H. Knorr	52,25	—,—	[illegible]	1,65	1,70
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Magirus A.-G.	44,50	45,—	Motoren Deutz	33,50	[illegible]	Oberschl. Eisenb. I	45,—	46,75
Mannesmannr. T	64,50	73,—	Motoren Mann.	25,50	[illegible]	„ [illegible] T	47,25	42,75
Mansfeld. Aktien	71,65	75,25	Mühlheim. Bergw.	86,—	87,—	„ Kokswerke T	68,75	70,—
Mech. Web. Lind.	127,5	125,—	Neckarf. Fahrzg.	34,—	40,—	Orenstein & Koppel T	58,—	58,25
Mix & Genest	61,25	70,50	[illegible]	96,—	96,50			
Rhein. Bergbau T	74,—	74,75	[illegible]	14,50	[illegible]	Schuckert & Co. T	70,37	73,87
Rathgeber Wagg.	26,50	26,—	Rositzer Braunk.	44,—	42,—	Siemens Elektr.	81,25	87,—
Reisholz Papier	115,0	114,—	Rositzer Zucker	64,50	67,—	Siemens & Halske T	85,50	97,75
Rhein. Braunkohl. T	132,2	136,7	Rütgerswerke T	73,—	71,—	[illegible]	58,25	61,75
Rhein. Chamotte	54,—	51,—	Sachsenwerk*	54,—	53,—	Stettiner Vulkan	30,50	34,50
Rhein. Elektrizität	88,—	81,65	Salzdetfurth	132,5	139,0	Stoehr Kammgarn	117,5	118,3
Rhein. Masch. B.	32,50	34,75	Sarotti	98,1	98,—	Stöwer Nähm.	55,75	57,75
Rheinstahl T	61,25	[illegible]	Scheidemandel	28,37	28,37	Südd. Immobil.	55,—	58,—
Rhenania Chem.	38,—	40	Schubert & Salz.	106,5	110,5	[illegible]	5,50	7,5
Leipz. Berliner	40,4	42,75	[illegible]	25,25	25,13	[illegible]	74,50	75,—
Thörl Oelfabrik	48,25	48,—	Stahl. v. d. Zypen	—,—	—,—	[illegible]	82,50	[illegible]
Unionwerk Mhf.*	—,—	44,—	Ver. Ultramarinf.	88,—	87,—	[illegible]	71,—	70,81
Ver. D. Frft. Gum.	42,—	42,—	Vogtländ. Masch.	30,—	31,—	Wittener Gußstahl	45,—	44,—
Ver. Chm. Charl.	60,—	1,50	Wanderer-Werke	92,75	94,75	Wolf, Buckau	34,50	31,50
[illegible]	114,0	115,5	Weser Akt.-Ges.	34,50	34,50	Zellstoff Verein	55,—	55,—
R. Glanzstoff Elb.	230,0	230,0	[illegible]	117,5	110,5	Zellstoff Waldhof	82,—	82,75

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	47,—	48,—	Heldburg	70,—	69,50	[illegible]	2,—	2,—
[illegible]	—,—	—,—	Hochfrequenz	74,—	75,—	[illegible]	4,—	4,50
[illegible]	48,—	50,—	Krügershall	85,50	88,5	[illegible]	27,—	29,—
Benz-Motor	1,75	1,75	[illegible] Int. Hand.	1,85	1,85	Ufa	—,—	55,—
Deutsche Petr.	78,50	78,—	Ronnenberg	65,—	65,—			
Diamond	20,50	20,50	Russenbank	2,80	2,85			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	91,25	[illegible]	3½% D. Reichsanl.	0,270	0,280	5½% B. Kohlenanl.	10,—	—,—
Dollarschätze	96,8	96,70	3%	0,335	0,345	5% Preuß. Kaliwert.	5,65	5,65
Reichsschatz. IV-V	0,217	0,217	4% Sch. Konsols	0,250	0,263	„ Roggenwert.	5,55	5,65
„ VI-IX	0,207	0,207	3½% „	0,270	0,262	5% Roggenrentb.	4,38	4,40
„ 1924er	—,—	—,—	3%	0,275	0,270	5% Schl. Braunk.	2,25	2,25
5% D. Reichsanl.	0,285	0,287	4% Badische Anl.	—,—	—,—	Landsch. Rogg.	6,80	6,80
4% „	0,274	0,265	3½% Bayer. Anl.	0,265	0,265			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	—,—	45,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% [illegible]	5,—	5,35
4½% Oest. Schatzsch.	14,60	14,50	4% „ Anl. 1911	8,—	9,13	1,80% [illegible]	—,—	—,—
4% „ Goldrente	14,—	17,50	„ 400-Fr.-Lose	24,40	[illegible]	2,50% „ [illegible]	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	—,—	—,—	4½% Ungar. St.-R. 1913	17,—	17,13	5% [illegible]	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	1,5	—,—	4½% „ 1914	18,40	18,90	4½% Anat. Ser. I	9,75	9,65
4% „ Papierrte.	0,950	—,—	4% „ Goldrte.	18,10	18,40	4½% „ II	8,60	8,65
4% Türk. Bgd.-Anl.	[illegible]	8,10	4% „ Kronr.	—,—	0,95	4½% „ III	7,50	7,35
4% „ Bagd.-Eb. I	9,60	9,35	3% Oe.-U. Stb. alte	17,20	17,60	5% Tehuantepec	—,—	23,50
4% „ II	8,40	8,30	3% Oe.-U. IX. Em.	—,—	14,40			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	6% D. Schutzg. 08	5,80	5,13	4% Bayr. St.-Anl.	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	5,30	5,13	3½% do.	0,250	0,250
4½% [illegible] v. 1914	—,—	—,—	Sparprämienl. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	—,—
3% 1922	—,—	—,—	3% Pr. Schutzgeb.	—,—	—,—	4% [illegible]	—,—	—,—
4½% 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	—,—	—,—
5% D. Reichsanl.	0,235	0,240	4% Preuß. Kons.	0,250	[illegible]	4% Hess. v. 09 u. 06	—,—	0,193
5% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,265	[illegible]	3½% abgest.	—,—	0,220
4½% D. Reichsanl.	0,250	0,230	3½%	—,—	0,250	3%	0,220	0,210
3% do.	0,40	[illegible]	3%	—,—	—,—	4% Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
3% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
3½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,250	0,210	4% Württ. v. 1915	—,—	—,—
4% VI.—IX do.	—,—	—,—	3% do. von 1904	—,—	—,—			

MARCHIVUM

NAUMANN's EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Plissee
jede Art innerhalb 1 Tag.
Dekatieren
schnellstens. *1867
Braun, M 2. 1.

Garantie
für schicke Anfertigung von **Masken-Kostümen** und sonstiger **Damengarderoben.** *1891
El. Marsolek, J 7. 14 pt.
Komme auf Wunsch ins Haus.

Wieland

Unsere Ruth hat ein Brüderlein bekommen.

Karl Zacher und Frau
Karola geb. Pfefferkorn

Mannheim, den 21. Januar 1926

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. zur Firma „Ferdinand Aberle" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

2. zur Firma „A. Ellenberg & Co." in Mannheim: Der Geschäftszweig ist erweitert auf den Handel mit Textilwaren, Herren- und Damenkonfektion.

3. zur Firma „Dr. Otto Klein" in Mannheim-Waldhof: Die Firma ist erloschen.

4. zur Firma „Gramlich & Co." in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven samt Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Karl Gramlich, Mannheim, übergegangen, der es unter der bisherigen Firma fortführt.

5. zur Firma „Otto Roth, Fabrikation und Vertrieb chemischer Präparate" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

6. zur Firma „A. Schwalbach & Co." in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidatoren sind die beiden Gesellschafter Kaufm. Richard Schwalbach, Altrip und Kaufm. Philipp Spickert, Altrip. Dieselben sind einzeln zu handeln befugt.

7. zur Firma „Badische Wirtschafts-Aktien-Gesellschaft" in Mannheim: Willy Brandt ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 28. Dezember 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Wilhelm Schober, Direktor, Hannover, ist zum Liquidator bestellt.

8. zur Firma „Oler" Petroleum-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim: Die Prokura des Paul Kehler ist erloschen.

Mannheim, den 20. Januar 1926. 72
Amtsgericht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Für den Neubau unseres 2. Wasserwerkes in Rheinau, Druckpumpenhaus und Betriebsgebäude sollen die Verputzarbeiten an in Mannheim ansässige Unternehmer vergeben werden. Angebotsvordrucke sind gegen Erstattung der Selbstkosten von 1 M. soweit der Vorrat reicht, bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer Nr. 318 vormittags von 8 bis 2 Uhr erhältlich. Termin zur Einreichung am Freitag, den 29. Januar 1926, vorm. 10 Uhr, Zimmer 502. Öffnung der Angebote zur gleichen Zeit im Zimmer 214. 46

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Zahlungsstockungen
etc. werden von angel. hies. Kaufmann durch Vereinbarung m. d. Gläubigern außergerichtlich beseitigt. Wenden Sie sich vertrauensvoll unt. W M. 472 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em16

Operationslose
Behandlung aller Frauenkrankheiten nach Dr. med. Thure Brandt, durch *1864
K. Jung, Mannheim, K 2, Nr. 30
(persönlich v. Dr. med. Thure Brandt u. Dr. Schnabel ausgebildet)
Sprechst.: Donnerstags, Freitags, Samstags v. 9–12 u. 2–6 Uhr.

NACH CUBA-MEXICO
NACH WESTINDIEN
NORDKÜSTE SÜDAMERIKA
OSTKÜSTE MITTELAMERIKA
SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT
HAPAG

Nach CUBA-MEXICO D. „TOLEDO" und „HOLSATIA"

Nach WESTINDIEN D. „GALICIA" „RUGIA" „TEUTONIA"

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
UND DEREN VERTRETER AN ALLEN GRÖSSEREN PLÄTZEN
In **Heidelberg**: Hugo Reiher in Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8. **Ludwigshafen a. Rh.**: Reisebüro Carl Kohler, Kaiser Wilhelm-Str. 31 und Kiosk am Ludwigsplatz. **Speyer a. Rh.**: Ludwig Groß, Ludwigstr. 15.
Mannheim E 1, 19 Reisebüro H. Hansen
Generalagentur für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, B.-Baden am Leopoldsplatz.

Nächste Geld-Lotterien
Ziehung 26. Februar 1926
Bad. Gemeinde-Beamten
15000
5000
Mannheimer Fürsorge
16000
6000
OHNE ABZUG GEWINNE BAR 4636
Preis je 1 M 11 Stück 10 Mark Porto u. Liste je 25 ₰
J. STÜRMER Mannheim O. 7, 11.
Postscheckk. 17043 Karlsruhe

Männergesangverein **Sänger-Einheit e.V.**
Großer **Masken-Ball**
Samstag, 23. Januar 1926, abends 7½ Uhr im Gold- und Silbersaal des Apollo-Theaters. *1740
Hierzu ladet höfl. ein
Der Vorstand.

Hochelegante **Maskenkostüme** zu verleihen. *1868
Braun, M 2. 1.

Diplomat-Schreibtische Mk. 50.—, 70.—, 75.—
Kollschränke Mk. 110.—, 55.—
Schreinerei Blümlein, Hafenstr. 52. *1879

Restaurant Paradies
Schimperstr. 16. Inh.: Arnold Pastors

Morgen **Schlachtfest** in bek. Güte.
Vorzügliche Weine
In künstlerisch dekorierten Räumen Ea144
Jazzband-Kapelle

Weinrestaurant „Sühneprinz" M 4. 6
Morgen Freitag großes
Schlachtfest

wozu freundlichst einladet
654 Karl Gräske

Offene Stellen

Teilhaber
für ein bestehendes gut rentables **Importgeschäft**, mit einer Einlage von **Mk. 10 bis 15000.—** **gesucht.** Angebote unt. **P. B. 76** an die Geschäftsstelle ds. Bl. B331

Mech. Berufswäschefabr. sucht z. Besuch v. Krankenanst., Werke, Ärzte, Apotheker, Drogisten usw. tücht. 181
Vertreter
Ang. erb. u. B. K. 186 an die Geschäftsstelle.

Kaufm. Lehrling
mit Reifezeugnis, aus besser. Familie **gesucht.** Ausf. schriftl. Angebote unter R. H. 32 an die Geschäftsstelle. *1817

Mädchen
mit lang. Zeugnissen, das selbst gut kochen kann, zu 3 Personen gesucht. 173
O 7. 12. 4. Stock.

Kinderschwester
oder **besseres Mädchen**, welch. Erfahrung in der Kinderpflege hat u. das gut nähen kann, m. gut. langj. Zeugniss. zu einjähr. Kinde auf 1. Febr. **gesucht.** Vorzustellen **Charlottenstr. 3.** *1872

Stellen-Gesuche

Hoch-Tiefbautechniker
in Bau und Baustelle selbständig. *1883
sucht Stellung.
Eventl. 1000 Mk. Kaution. Gefl. Angebote unter S. Y. 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tätige Beteiligung
mit einigen Tausend Mark sucht arbeitsfreudig Herr. Angeb. unt. **M. M. K 642** an **ALA, Haasenstein & Vogler Mannheim** Ea19

Dame
mehrere Jahre Leiterin eines **elektrotechn. Geschäftes** sucht bei bescheid. Anspr. **Stellung** in gleich. od. verw. Branche. *1795
Gefl. Angeb. erb. unt. R. A. 25 an die Geschft.

Stütze
25 Jahre, mit guten Empfehlung., i. Kochen, Hausarbeit sow. Nähen erfahren, **sucht Stellung** zum 1. 3. oder 1. 4. in nur besser. kl. Haushalt, auch wo sie sich im Café od. Restaurant betätig. kann. Angebote erbeten unter S. Q. 65 an die Geschäftsstelle. B357

Fl. u. saub. Mädchen
sucht auf 1. Febr. oder früher Stelle. Angebote an **Anna Schwarz**, Oftersheim Mannheimerstraße 87. *1895

Verkäufe

Personen-Auto
Limousine, offen und geschlossen zu fahren, 13/40 PS. NSU., Baujahr 1921, elegante Aufmachung mit allem Zubehör wie elektrischer Anlasser, elektrisches Licht, kompl. Reisekoffer, 6-fache neue Bereifung usw., garantiert riß- und bruchfrei, *1880
billig verkäuflich
Angebote erbeten unter S. V. 70 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

2 alte Häuser
in der Stadt, m. Laden u. klein. Magazin zum Preise von 21 000 Mk. bei 3—4000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Angebote unter T. A. 75 an die Geschäftsstelle. *1886

Friseurgeschäft
in guter Lage abzugeb. Angebote unt. S. Z. 74 a. d. Geschäftsst. *1885

Zu verkaufen ganz besond. Umstände halber die **Herstellung** u. den **Vertrieb** inkl. der Fabrikationseinrichtung eines **hohen Gewinn** bringenden, seit Oktbr. 1925 gesetzl. geschützten **Massenartikels**, welcher in jedem Haushalt gebraucht u. gerne gekauft wird. Beteiligung des Erfinders an der Gründung einer Gesellschaft auf Wunsch. Angeb. erb. unter S. L. 60 an die Geschäftsstelle. B350

Gebr., neu gestrichener **Küchenschrank** billig zu verkauf. Näh. Böckstr. 3, 3. St. rechts. B316

Wegen Wegzug
zu verkaufen: 3 **Betten** mit Rost und Matratz., 2 **Kleiderschränke** 2tür., 2 **Küchenschränke**, 2 **Anrichten**, 1 **Gasherd**, **Tische, Stühle, Lampen, Bilder, 1 Damenrad**, gut erhalten. Anzusehen von 4—7 Uhr. B356
Mittel, H 4, 24, 3. St.

Eine fast neue **Waschmange** sehr billig abzugeben. Eichelsheimerstr. 5, B291 part. rechts.

„Meyers" Konversations-Lexikon
u. verschiedene lehrreiche **Bücher** sofort zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *1865

2 Nähmaschinen
(Schnelläufer) Pfaff 101 mit elektrisch. Antrieb, kompl. sofort günstig zu verkauf. Beste Gelegenheit für Industrielle od. Lohn-Näherei. Angebote unter S. X. 72 an die Geschäftsstelle. *1882

Kauf-Gesuche

Ladentheke
mögl. mit Glasaufsatz, **6 m Regale**
zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. N. 62 an die Geschäftsst. B355

Miet-Gesuche

Ladenlokal
mittelgroß, mögl. mit Nebenraum (Planken, Kunststr. o. Nähe derf.) **per später** z. miet. ges. An. u. S. D. 53 an d. Geschäftsst. *1846

Gesucht beschlagnahmefreie 4-Zimmerwohnung
modern ausgestattet
gegen mäßigen Baukostenzuschuß, möglichst Oststadtlage, per Juli. *1866
Angebote unter S. O. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden
m. Nebenr. i. guter Lage p. sof. od. 1. Febr. b. gut. Miete gef. ang. u. S. R. 59 an die Geschäftsstelle. B349

Garage für Personenauto
gesucht. B359
Angeb. unt. S. S. 67 an die Geschäftsstelle

Biete:
Schöne kleinere 4 Zimmer, Ringlage, preisw.
Suche:
Größere 4—5 Zimmer, gute Lage.
Angebote unt. R. G. 31 a. d. Geschäftsst. *1816

2×2 Zimmer
mit **Küche** gegen eine **4 Zimmer - Wohnung u. Küche** zu tauschen gesucht. Angebote unter T. E. 79 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1890

1—2 leere Zimmer
v. sof. od. 1. Febr. bei gut. Miete v. berufst. Dame ges. Ang. unter R. Z. 49 an die Geschäftsstelle. B350

Behaglich möbl. Zimmer
in gutem Hause von berufstät. Dame **per 15. 2. gesucht.** Elektr. Licht Bedingung, separ. Eingang erwünscht. Angeb. unter S. P. 64 an die Geschäftsstelle. *1869

Vermietungen

Großer **Lagerkeller**
mit elektr. Licht, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. **L. Schwab, H 1. 8 im Hof.** *1892

3 Zimmer
u. **Küche** sof. z. verm. Näheres **Böckstraße 14, Laden.** B347

In bester Lage (Oststadt) ist ein **schönes Doppelzimmer**
in sehr gutem Hause an 2 Herren od. jung. Ehepaar per 1. Febr. evtl. mit Pension abzugeben. Angebote erbeten unter T. C. 77 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1888

Schön möbl. Zimmer
an solid. ruh. Herrn zu vermiet. **Augusta-Anlage Nr. 19, 1 Treppe.** B345

Stephanien-Promenade.
Schön möbliertes **Balkon-Zimmer**
an ruh. Herrn zu verm. Eing.: **Waldparkstr. 36, 1 Treppe rechts.** *1845

Schön möbl. B346 **Zimmer**
m. 2 Bett., a. Ehepaar o. 2 Damen z. verm. **Brach, Langerötterstr. 24**

Zimmer
separat, 1 Treppe, mit Kochgelegenh., bei evtl. Möbel-Uebernahme per 1. Febr. zu vermieten. Angebote unt. S. U. 69 a. d. Geschäftsst. *1870

Möbl. Zimmer
separ. Eing., mit 1 od. 2 Betten per 1. 2. zu vermiet. **Q 7, 3a, part.** *1893

Möbliert. Zimmer
an bess. ruh. Herrn zu vermieten. Sep. Eing. **Böckstr. 12, 2 Tr. rechts.** B348

Schön mbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm. **Rheindammstr. 20, part.** *1898

Vermischtes.

Wer hat gute Idee?
Tüchtiger Organisator mit einigen Tausend Mark stellt sich zur Verfügung. Ang. unt. **M. M. L. 447** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Mannheim** Ea18

Uhrmacher
perfekt in allen Arbeit., nimmt noch paß. Arbeit an bei nur guter Ausführung u. billigst. Berechnung. Gefl. Angeb. unter S. T. 68 an die Geschäftsstelle. *1876

Speisezimmer in groß. Auswahl, **Ausziehtische eichen** 50 M., **Lederstühle** Stück 12.50 M. B303
A. Miltenberger, R 3. 4.

Opernsängerin
nimmt n. einige stimmbegabte **Schüler** an. Angebote unt. O. G. 56 a. d. Geschäftsst. B324

Staatl. geprüfte *1840
Masseuse
empf. sich. Sprechstd. v. 2—6 Uhr. **Seckenheimerstr. 28, 3 Tr. M.**

Damenschneiderin
(Meisterin) empfiehlt sich bei sehr guter Arbeit u. mäßigen Preisen. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. B315

4 Herren- und Damenmasken
zu verleihen od. verkauf. **S 6, 14, 3. St. links.** *1784

Hausschneiderin
gewandt im Auf- und Umarbeiten sämtlicher **Damen- und Kindergarderoben**, nimmt noch Kundschaft an. Angebote unter R. B. 26 an die Geschäftsstelle. *1797

Schneiderin
nimmt Arbeit in und außer dem Hause an. **Johanna Luckhardt, Käfertalerstr. 36.** B354

Telephon-Nummer sofort abzugeben.
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. 183

Saubere Frau
nimmt **Wäsche zum waschen sowie bügeln u. ausbessern** an, geht auch **Laden und Büro reinigen.** Ang. unter O. G. 6 an die Geschäftsstelle. *1778

Geldverkehr.

2-300 Mk.
gegen beste Sicherheit (Faustpfand od. Gehaltsübertrag.) bei hoh. Zins auf 3—6 Monate sofort **zu leihen gesucht.** Angebote unt. S. H. 57 an die Geschäftsst. *1852

100 bis 200 Mk.
Nebenverdienst monatl. bei stiller Beteiligung mit **600 bis 1200 M.** an Engrosgeschäft. Angeb. unter S. R. 66 an die Geschäftsstelle. *1873

Heirat.

Staatsbeamter
in Karlsr., Wwr., 45 J., ev., sympath. Erschein., in fest. Stellg., monatl. 500 M. Gehalt, wünscht Fräulein od. kinderlose Witwe, nicht üb. 35 J., kenn. zu lern. zw. spät.
Heirat
Bedingung: Gute schl. Erschein., Bildung und Welterfahrung, Tüchtigkeit in allen Zweig. des Haushalts, musik. Bild., Vermög. Lichtbild, das zurückgesandt wird. Zuschriften unter S. C. 52 a. d. Geschäftsst. *1844

Dame
Ende 20, vollschlank, brünett, gut situiert, fühlt einsam fühlend, wünscht zwecks gemeins. Spaziergänge, Theaterbesuch z. spät. **Ehe** die Bekanntschaft eines charaktervoll., akad. gebild. Herrn gesetzt. Alters. Zuschriften zu treuen Händen erb. unter T. D. 78 an die Geschäftsstelle. *1889

Gebildete Dame Anf. 30 J., sucht freundschaftl. Anschluß an nur gebild. Herrn in guter Position zwecks späterer B329
Heirat
Gefl. Zuschr. m. Bild (wird zurückg.) unt. O. W 71 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.

Verloren
Dienstag abend von Rosengarten bis Hebelstr.
1 Brillant-Anhänger mit Kette
Hohe Belohnung.
Abresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Silberne **Handtasche**
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
*1894 L 5. 5.

Wolfshund
„Peter", St.-N. 9654 entlaufen. Bitte gegen Belohnung abzugeb. bei **Eisenlohr, Käfertalerstraße 25, 1.** *1875

Neueste Ausgabe Preis: 15 Mk.
Mannheimer Adreßbuch
Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6. 2 Se398
Neueste Ausgabe Preis: 15 Mk.

MARCHIVUM